

# Hauskonzept der Kindertagesstätte „KiKu Am See“

Im Gewerbepark D40  
93059 Regensburg

Stand: Juli 2023



**Träger:**

Kinderzentren Kunterbunt  
gemeinnützige GmbH  
Carl-Schwemmer-Straße 9  
90427 Nürnberg  
Telefon: 09 11/4 70 50 81-0  
Fax: 09 11/4 70 50 81-29  
Mail: [info@kinderzentren.de](mailto:info@kinderzentren.de)  
[www.kinderzentren.de](http://www.kinderzentren.de)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</b> .....	<b>4</b>
1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung .....	4
1.1.1. Lage der Einrichtung .....	5
1.1.2. Gruppen .....	5
1.1.3. Öffnungszeiten.....	5
1.1.4. Schließzeiten.....	6
1.1.5. Preislisten .....	6
1.1.6. Essen- und Getränkeangebot .....	6
1.1.7. Räumlichkeiten .....	6
1.1.8. Team .....	9
1.2. Ein Tag bei KiKu Am See .....	11
1.3. Situationen der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet ....	12
1.4. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz ...	13
1.5. Unserer curricularen Orientierungsrahmen.....	14
<b>2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns</b> .....	<b>14</b>
2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie .....	14
2.2. Unser Verständnis von Bildung.....	15
2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung .....	17
<b>3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Kooperative Gestaltung und Begleitung</b>	<b>18</b>
3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau .....	18
3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder .....	19
3.3. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied .....	21
3.4. Übergang in andere Einrichtung.....	23
3.5. familiäre Transitionen .....	23
<b>4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation in Bildungsprozessen</b> .....	<b>24</b>
4.1. Differenzierte Lernumgebung .....	24
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern .....	24
4.3. Transparente Bildungspraxis - Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	25
<b>5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b> .	<b>27</b>
5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	27
5.1.1. Projektarbeit.....	27
5.1.2. Lernen in Alltagssituationen .....	28
5.1.3. Freispiel .....	28

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	29
5.2.1. Wertorientierung.....	29
5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte .....	30
5.2.3. Sprache und Literacy .....	32
5.2.4. Digitale Medien .....	34
5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik(MINT) .....	36
5.2.6. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) .....	37
5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur .....	37
5.2.8. Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität .....	40
5.2.9. Lebenspraxis .....	44
<b>6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaft unserer Einrichtung.....</b>	<b>45</b>
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	45
6.1.1. Aufnahmegespräch .....	46
6.1.2. Eingewöhnungsgespräch .....	46
6.1.3. Tür- und Angelgespräche .....	46
6.1.4. Entwicklungsgespräche .....	46
6.1.5. Elterngespräche aus aktuellem Anlass.....	46
6.1.6. Eltern-Infos.....	47
6.1.7. Elternbeirat .....	47
6.1.8. Eltern-Kind-Aktionen.....	48
6.1.9. Elternbefragung: .....	48
6.2. Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern .....	48
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen .....	49
<b>7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....</b>	<b>50</b>
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung .....	50
7.1.1. Beschwerdemanagement.....	50
7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Maßnahmen .....	52
<b>8. Anhang .....</b>	<b>53</b>
8.1. Kinderschutzkonzept.....	53
8.2. Konzept zur psychosexuellen Entwicklung.....	53
<b>9. Rechtliches .....</b>	<b>53</b>
9.1. rechtliche Verantwortung .....	53
9.2. Datenschutz .....	53
9.3. Impressum.....	54

## Einleitung

Liebe Eltern und Interessierte,

mit dieser Hauskonzeption möchten wir Ihnen unsere Arbeit näherbringen.

Sie soll Transparenz schaffen, was unsere pädagogische Arbeit betrifft, aber auch, welches unsere Prinzipien und Leitsätze sind.

Ebenso möchten wir Ihnen unseren Tagesablauf näherbringen.

Diese Konzeption ist Grundlage unserer Arbeit, gemeinsam im Team wird diese Konzeption fortlaufend weitergeschrieben und weiterentwickelt.

Denn genauso, wie sich diese Konzeption entwickelt, entwickelt sich auch die Pädagogik in unserem Haus mit jedem neuen Teammitglied, mit jedem Kind und jeder Familie, die bei uns aufgenommen werden, weiter.

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir das Kinderhaus KiKu Am See weiterwachsen lassen, um es schnell zu einem zweiten zu Hause für ihr Kind werden zu lassen.

## 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Kinderzentren Kunterbunt wurde 1998 in Nürnberg gegründet.

Bei unseren Einrichtungen haben wir vor allem eins im Blick: Die echte Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das heißt: wir schaffen Kinderbetreuungsplätze, die den Bedürfnissen berufstätiger Eltern gerecht werden.

Wir, die Kinderzentren Kunterbunt, bilden, erziehen und betreuen Kinder deutschlandweit in unseren Kindertageseinrichtungen. Wir tragen eine große Verantwortung für die Bildung und Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Als Bildungsträger haben wir nach unserem Selbstverständnis auch einen gesellschaftlichen Auftrag: Wir leben in einer offenen, demokratischen Gesellschaft, die von uns allen gemeinsam gestaltet wird. Menschenrechte wie Freiheit, Teilhabe, Vielfalt und Gemeinschaft sind für uns sehr hohe Güter. Grundlage hierfür sind Vernunft, Aufklärung und Wissenschaft. Jede KiTa ist eine eigene Gesellschaft im Kleinen, in der Kinder und Erwachsene gesellschaftliches Miteinander lernen und üben. Die Kinder von heute gestalten unsere Gesellschaft von morgen.

Die Türen unserer KiTa KiKu Am See wurden im Mai 2015 geöffnet.

Einige Kinder zogen aus den alten Räumlichkeiten - der 2-gruppigen Krippeneinrichtung Lilliput ebenfalls hier im Gewerbepark - in die neuen Räume unserer 5-Gruppigen KiTa KiKu Am See.

### 1.1.1. Lage der Einrichtung

Die Einrichtung befindet sich „Im Gewerbepark D40“ in Regensburg.  
Der See des Gewerbeparks liegt in unmittelbarer Nähe des Hauses.  
Um uns herum befinden sich verschiedene Bürogebäude sowie diverse Restaurants.  
Die Einrichtung ist mit dem Auto sowie mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Den Eltern stehen Kurzzeitparkplätze auf den Parkplätzen rund um die Einrichtung zur Verfügung.

### 1.1.2. Gruppen

Hier im Haus spielen, toben und lachen bis zu 86 Kinder in drei Krippen- und zwei Kindergartengruppen. Diese 86 Plätze verteilen sich folgendermaßen:

Kinderkrippengruppe:	„Seesternchen“ bis zu 12 Plätze von 6 Monaten bis 3 Jahren
Kinderkrippengruppe:	„Fische“ bis zu 12 Plätze von 6 Monaten bis 3 Jahren
Kinderkrippengruppe:	„Entchen“ bis zu 12 Plätze von 6 Monaten bis 3 Jahren
Kindergartengruppe:	„Biber“ bis zu 25 Plätze von 2,9 Jahren bis zur Einschulung
Kindergartengruppe:	„Frösche“ bis zu 25 Plätze von 2,9 Jahren bis zur Einschulung

Die Seesternchengruppe ist aktuell aufgrund des allgemeinen Fachkraftmangels geschlossen.

### 1.1.3. Öffnungszeiten

Wir haben Montag bis Freitag von 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Unsere Kernzeit ist von 09.00 Uhr bis 13.00 Uhr.

### Buchungszeiten und -modelle

Wir bieten im Haus zwei unterschiedliche Buchungsmodelle an.  
Diese unterscheiden sich in der Anzahl der Schließtage.

Neben dem Buchungsmodell können unterschiedliche Stundenkontingente gewählt werden.  
Je nach gebuchten Stundenkontingent können die Betreuungsstunden während der Woche frei innerhalb der Öffnungszeiten verteilt werden.

Zu beachten ist bei der Verteilung lediglich unsere Kernzeit von 09.00 Uhr bis 13.00 Uhr.  
Bei Buchungen ab 20 Wochenstunden sind die Buchungszeiten inklusive der Kernzeit zu legen.

#### **1.1.4. Schließzeiten**

Je nach Buchungsmodell gibt es verschiedene Schließzeiten für die Kinder in unserem Haus. Neuverträge werden nur noch mit Schließzeit abgeschlossen, da wir uns in der Modellumstellung befinden. Somit wird es ab dem KiTa-Jahr 2026 für alle eine gemeinsame Schließzeit geben.

Ohne Schließzeit: die gesamte Kita hat zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen

Mit Schließzeit: Die Kinder haben zwei Wochen im August und zwei Wochen analog den bayerischen Weihnachtsferien geschlossen.

Zu diesen Schließzeiten kommen zwei Teamtage im Jahr, an denen Die KiTa geschlossen hat.

#### **1.1.5. Preislisten**

Unsere aktuellen Preislisten sind auf unserer Homepage zu finden.

Da wir nur noch Neuverträge mit Schließzeit anbieten, sind nur noch die Preislisten mit Schließzeit hinterlegt.

#### **1.1.6. Essen- und Getränkeangebot**

In unserem Haus bieten wir den Kindern ein Mittagessen sowie Rohkost und Obststeller, die von unseren Hauswirtschaftskräften vorbereitet werden.

Frühstück und Brotzeit am Nachmittag wird von zu Hause mitgebracht.

Das Mittagessen wird von einem Caterer tiefgekühlt geliefert und im Haus in Konvektomaten erhitzt.

Wir bieten den Kindern zweimal die Woche Fleisch, einmal davon Rind und einmal Huhn, zweimal die Woche vegetarische Mahlzeiten und einmal Fisch.

Dazu kommen verschiedene Beilagen.

Zum Trinken bekommen die Kinder im Haus Wasser (still oder medium) sowie vor allem im Winter ungesüßten Tee.

#### **1.1.7. Räumlichkeiten**

Die Kinderwagen oder Fahrradanhänger können direkt vor dem Eingang im Kinderwagenunterstand abgestellt werden.

Mit einem mitgebrachten Schloss können diese auch angeschlossen werden.

Ein Fahrradständer befindet sich gegenüber dem Haupteingang der KiTa.

Die räumliche und materielle Ausstattung orientiert sich an den bundeslandspezifischen Vorgaben für Kindertagesstätten.

Jede Gruppe hat ihren eigenen, hell und freundlich eingerichteten Gruppenraum, den sie ihren Bedürfnissen entsprechend gestalten. Im Gruppenraum spielt sich ein Großteil des pädagogischen Alltags mit Freispiel, Mahlzeiten, Morgenkreis und gezielten Angeboten ab.

Passend für Kinder, die das Laufen gerade erst erlernt haben oder noch dabei sind, liegen die Gruppenräume ebenerdig.

In der Krippe haben zwei Gruppenräume einen Nebenraum, der für unterschiedliche Angebote genutzt wird.

Die beiden Kindergartengruppen sind mit je einem zusätzlichen Nebenraum ausgestattet. Diese können für Angebote und Freispielphasen genutzt werden.

Ein großer Schlafraum verbindet zwei Krippengruppen, eine Krippengruppe hat einen Schlafraum allein. In diesen Nebenräumen können die Kleinsten nicht nur ihre Mittagsruhe am eigenen Schlafplatz halten, auch das Hinlegen von Kindern außerhalb des Schlafrhythmus der Gruppe ist so möglich.

Mahlzeiten werden gemeinsam in den Gruppenräumen eingenommen.

Die großzügige Turnhalle befindet sich im Erdgeschoss. Hier finden die Gruppen ausreichend Platz, um vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten nachzugehen. Altersgerechtes Spielmaterial unterstützt die motorische Förderung und das Angebot der Erzieherinnen. Die Kindergartenkinder können sich außerdem mittags hier ausruhen oder schlafen. Der Raum dient auch als Ort für gemeinsame Feste oder Morgenkreise.

Die Garderoben befinden sich direkt zentral am Eingang. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Bereich und jedes Kind hat einen gekennzeichneten festen Garderobenplatz. Hier können neben den Jacken, Schuhen und Mützen auch Wechselwäsche gelagert werden.

Das ganze Haus ist von einem beispielbaren Flur umgeben. Diesen nutzen wir gerne für verschiedene Angebote. So haben wir eine Lesecke, eine Puppentheatercke sowie eine Bauecke und ein Spiegelzelt eingerichtet.

Somit können die Spiel- und Lernangebote erweitert, aber auch Kontakte über die eigene Gruppe hinaus ermöglicht werden.

In der Einrichtung befinden sich zwei Sanitärräume für die Kinder, die sich jeweils die drei Krippengruppen und die beiden Kindergartengruppen teilen.

Ausgestattet ist der Sanitärbereich für die Krippengruppen mit einem großzügigen Wickelbereich mit Kindertreppe zum rückschonenden Arbeiten, speziellen Krippentoiletten und Krippenwaschrinne. Der Sanitärbereich dient vor allem der Pflege der Kinder und auch zur Förderung der Sauberkeitserziehung und der Selbstständigkeit.

Für die Kindergartengruppe existiert ein extra ausgestatteter Sanitärraum mit Wickelbereich, spezifischen Kindertoiletten und Waschbecken. Die Gestaltung der Sanitärräume unterstützt die Kinder in der Gesundheits- und Hygieneerziehung.

Für Eltern und Gäste der Einrichtung steht ein barrierefreies Bad mit Behinderten-WC zentral in der Kindertagesstätte zur Verfügung. Auch da Personal hat eine eigene Toilette.

Die Einrichtung verfügt über einen eigenen Außenbereich mit Garten. Wir legen großen Wert auf eine beispielbare naturnahe Außengestaltung und altersgerechte Spielgeräte (z.B. Spielburg, Sandkasten und Wasserpumpe). Dazu zählt, dass das Gelände den Bewegungsdrang von Groß und Klein animiert, alle Naturmaterialien zum kreativen Miteinander-Spielen und zur Kommunikation anregen und viele Sinneserfahrungen gemacht werden können.

Neben unsrem "großen Garten" verfügen wir noch über einen kleinen Garten, der sich an die gruppenräume der beiden Kindergartengruppen anschließt.

Hier haben wir unser Hochbeet stehen, das jedes Jahr gemeinsam mit den Kindern bepflanzt wird. Ab dem Spätsommer können die Kinder die Tomaten, Gurken und Radieschen direkt abpflücken.

Ein wichtiges Anliegen ist, dass die Einrichtung nicht als „Insel“ von den Kindern wahrgenommen wird. So gehören regelmäßige gemeinsame Ausflüge zu den nahegelegenen Parks und Spielplätzen zum Bestandteil des Alltags. Vor allem aber auch der kurze Spaziergang zum See gehört zum Alltag dazu.

Verschiedenste Tiere können beobachtet werden, spannend zu sehen ist es, wenn im Frühjahr das Wasser ausgelassen wird aber auch der Jahreskreislauf kann bewusst wahrgenommen werden.

So bringen wir den Kindern die Umgebung nahe.



Neben der Turnhalle haben wir im Obergeschoss einen zusätzlichen Indoorspielplatz mit 200qm für die Kinder zur Verfügung. Dem Thema Bewegung wird hier ein weiterer Schwerpunkt zugeordnet. Hier können wir aufgrund der räumlichen Größe die unterschiedlichsten Projekte mit den Kindern starten. Neben Fußballtunieren, gemeinsamen Morgenkreisen und anderen Bewegungsangeboten findet hier auch unsere wöchentliche Vorschule statt. Das Fahren von Fahrzeugen, das Rutschen und individuelle Bewegungsspiele ermöglichen den Kindern unterschiedliche Erfahrungen. Zusätzlich befindet sich hier unser Bällebad, welches für die Kinder eine große Sinneserfahrung ermöglicht.

Im Büro der Einrichtungsleitung spielt sich ein Großteil der notwendigen Organisation ab. Hier plant und koordiniert das Leitungsteam den KiTa-Betrieb. Auch Vertragsgespräche, Besprechungen mit Eltern oder Personal sowie der Austausch mit Fachdiensten finden im zentral gelegenen Leitungsbüro statt. Das Büro ist mit den notwendigen technischen Geräten für die Leitungstätigkeit ausgestattet.

Das Teamzimmer dient als Besprechungsraum für Teamsitzungen, zur Vorbereitung und Planung der pädagogischen Arbeit im Gruppenteam oder allein, aber auch als Pausenraum. Jeder Mitarbeiter hat hier ein abschließbares Eigentumsfach für Wertgegenstände.

Im Flurbereich befindet sich für die Eltern ein Wartebereich. Aktuelle Informationen liegen zur Lektüre aus (Bildungsplan, pädagogisches Leitbild, Hauskonzeption etc.)

Im hinteren Trakt des Hauses befindet sich die Küche. Hier wird das Essen für die Kinder ausgegeben. Die Hauswirtschaftskraft ergänzt die Mahlzeiten mit frischen Komponenten. Die Küche darf von den Kindern in Begleitung von pädagogischen Fachkräften für verschiedene Back- und Kochprojekte genutzt werden.

Lebensmittel, Spielsachen, Außenspielgeräte und Reinigungsutensilien haben jeweils ihren eigenen, von anderen Materialien getrennten Lagerbereich. Dafür stehen eigene, abschließbare Flächen zur Verfügung.

### **1.1.8. Team**

Unser pädagogisches Team besteht aktuell aus 15 Kolleg\*innen.  
Wir setzen uns zusammen aus:

Leitung: Magister Pädagogin

In den Gruppen:

1 Sozialpädagogin

4 staatlich anerkannte Erzieher\*innen

6 Kinderpfleger\*innen

1 Opti-Praxlerin

1 SEJlerin

2 Hauswirtschaftskräfte

Das Tätigkeitsprofil der Leitung umfasst sowohl die pädagogische als auch die organisatorische Leitung. Sie ist freigestellt vom Gruppendienst und springt in Notfällen ein. Somit hat sie Zeit, sich um alle anfallenden Themen organisatorischer Art zu kümmern, kann aber auch ganz gezielt an der Pädagogik im Haus arbeiten.

Dies kann die Vorbereitung von Teamsitzungen aber auch die Hospitation in den einzelnen Gruppen sein.

Ebenso werden Mitarbeitergespräche von ihr vorbereitet und geführt.

Hinzu kommt eine Werksstudentin, die die Gruppen nach Bedarf unterstützt, sowie zwei Hauswirtschaftskräfte, die täglich das Essen der Kinder zubereiten bzw. Die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie etwas Wäsche waschen übernehmen.

In diesem Jahr werden wir ebenso durch zwei Kinderpflegepraktikanten, die einmal die Woche im Haus sind, unterstützt.

Auch von Praktikanten aus anderen Bereichen werden wir bei unserer täglichen Arbeit regelmäßig unterstützt.

Egal ob Kinderpflegepraktikanten, FOS- Praktikanten oder Pflegeschülerpraktikanten der MedBo und MaxQ Pflegeschule, wir freuen uns über jede/n Praktikant\*in die uns in unserer Arbeit sowohl unterstützen aber oftmals auch bereichern können.

Wir arbeiten mit allen Menschen, ungeachtet ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Weltanschauung und individuellen Neigungen mit Offenheit und Wertschätzung zusammen.

Ebenso wie die Familien, sind auch wir „Großen“ - das Team von KiKu Am See - multikulturell.

Wir nehmen jeden, der fachlich und menschlich zu uns passt gerne und offen in unser Team auf.

Die gemeinsame Weiterentwicklung jedes einzelnen, des Teams und der Pädagogik im Haus ist wichtig und kann nur gemeinsam erfolgen.

Dafür nehmen wir uns in unser wöchentlichen Teamsitzung ausreichend Zeit, um im Team an pädagogischen Themen oder auch Teamthemen zu arbeiten. Da gerade Teamsitzungen in der Regel zu kurz kommen, ist es uns wichtig, wöchentlich in den Austausch zu gehen um genügend Zeit für fachliche Gespräche, abseits der Arbeit am Kind zu haben, um gute pädagogische Arbeit zu planen und leisten zu können.

Hierzu zählen alle in dieser Konzeption aufgezeigten Bereiche, die einer stetigen Weiterentwicklung bedürfen.

Durch das gemeinsame Erarbeiten einzelner pädagogischer Bereiche nach dem Prinzip des hermeneutischen Zirkels, kann sich jeder Einzelne in seiner Haltung, seinem Bild vom Kind und nicht zuletzt seiner Persönlichkeit weiterentwickeln. Automatisch erfolgt hierdurch eine Weiterentwicklung des gesamten Teams aber auch der Pädagogik und Arbeitsweise im

ganzen Haus. So kann auch diese Konzeption ständig weiterentwickelt und weitergeschrieben werden.

Aber auch kollegiale Beratungen werden in den Teamsitzungen durchgeführt. Dies ist neben vielen Gesprächen, die im Alltag zu einzelnen Kindern stattfinden eine Methode, bei der wir gezielt auf ein Kind schauen, um gemeinsam Wege zu finden, wie eine Arbeit mit dem Kind für alle Seiten am gewinnbringendsten sein kann.

Neben den regulären Teamsitzungen finden auch zwei Teamtage im Jahr statt. Hier haben wir als Team einen ganzen Tag Zeit um uns in aller Ruhe zu verschiedensten pädagogischen Themen austauschen zu können.

Hinzugezogen werden können auch externe Referenten, um sich auf ein bestimmtes pädagogisches Thema zu fokussieren.

Neben den Teamsitzungen und Teamtagen muss von jedem Teammitglied natürlich auch Dokumentationsarbeit abseits der Arbeit vom Kind erledigt werden.

Hierfür steht jedem Teammitglied Verfügungszeit zu.

Diese wird in Rücksprache mit dem Team im Tagesablauf genommen. Die Verfügungszeit wird außerhalb des Gruppenraumes genommen, um in Ruhe Lerngeschichten, Elterngespräche, Angebote und Projekte vorbereitet werden können.

Natürlich darf aber auch der Spaß im Haus nicht zu kurz kommen. Wichtig ist neben dem gemeinsamen Lachen im Haus auch gemeinsame Veranstaltungen außerhalb der KiTa.

Hierfür gehen wir gerne in die neben der KiTa gelegenen Bowlingbahn oder zum Essen und genießen hier gemeinsame Zeit.

## **1.2. Ein Tag bei KiKu Am See**

Mit Übergabe der Kinder in der Früh von Eltern an die Pädagog\*innen, liegt die Aufsichtspflicht bis zur Übergabe beim Abholen bei uns.

Um 07.00Uhr öffnen sich die Türen unserer KiTa.

Wir empfangen die ersten Kinder in einer gemeinsamen Morgengruppe von Krippe und Kindergarten.

Die Frühgruppe trifft sich wöchentlich wechselnd mal in einer Krippen-, mal in einer Kindergartengruppe. So lernen alle Kinder alle Gruppenräume kennen.

Jedes ankommende Kind hat die Möglichkeit sich zu entscheiden, ob es Frühstück oder erst einmal spielen möchte. Das Frühstück wird von zu Hause mitgebracht.

Ca. gegen 08.00Uhr trennen sich die Krippen- und Kindergartengruppen.

Die Kindergartengruppen spielen und Frühstück in einer der beiden Kindergartengruppen weiter, ebenso die Krippenkinder in einer der Krippengruppen.

Um spätestens 09.00 Uhr treffen sich die Kinder der jeweiligen Gruppen in ihrem Gruppenraum für einen gemeinsamen Morgenkreis.

Nach dem Morgenkreis besteht weiter die Möglichkeit zu frühstücken, es werden Angebote und Projekte abgehalten aber auch Raum für Freispiel gelassen.

Bei schönem Wetter verbringen wir die Zeit auch gerne im Garten oder auf umliegenden Spielplätzen.

Um 11.30Uhr gibt es in der Krippe Mittagessen, danach gehen die Kleinen schlafen.

Im Kindergarten gibt es um 12.00Uhr Uhr Mittagessen, danach gehen die Kinder, die noch schlafen in die Turnhalle, wo ihre Betten von unseren Hauswirtschaftskräften bereits hergerichtet wurden, oder bleiben in den Gruppenräumen, in denen eine Ruhezeit stattfindet.

In der Ruhezeit lesen wir Bücher vor oder hören gemeinsamen ein Hörspiel.

Nach der Ruhezeit darf ruhig gespielt und gebastelt werden.

Um ca. 14.15Uhr gibt es sowohl in Krippe als auch in Kindergarten den Nachmittagsnack. Die Kinder holen sich ihre Rucksäcke, wir holen das frisch geschnittene Obst aus der Küche. Gemeinsam bei Gesprächen wird die Brotzeit gegessen.

Nach der Brotzeit geht es, je nach Wetter in den Garten oder wir spielen im Gruppenraum, in der Turnhalle oder im Indoor.

Nach und nach werden die Kinder abgeholt, bis wir um 17.00Uhr unsere Türen schließen.

### **1.3. Situationen der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

In unseren Kindertageseinrichtungen spiegelt sich die Pluralität und Diversität unserer Gesellschaft wider.

- » Kinder lernen, dass Vielfalt ganz natürlich ist und die Gemeinschaft bereichert
- » Unsere Einrichtungen sind unabhängig von religiösen Werthaltungen
- » Zusätzliche Angebote sind so niederschwellig wie möglich gestaltet und für alle zugänglich
- » Alle Familien sind willkommen, unabhängig von Herkunft, dem Familienmodell oder sozioökonomischen Hintergründen
- » Unterschiede werden nicht tabuisiert, stattdessen werden sie offen mit den Kindern thematisiert. Beispielsweise feiern wir bei Interesse der Kinder gerne Feste aus anderen Kulturen

Die Kinder in unserer KiTa „KiKu Am See“ wohnen in den unterschiedlichsten Stadtbezirken. Einige Kinder sind aus den umliegenden Wohngebieten, hier ist die Nähe zum Wohnort ausschlaggebender Grund für den Besuch in unserer KiTa.

Andere Kinder werden von Ihren Eltern zu uns gebracht, da sie hier im Gewerbepark arbeiten.

Wieder andere Kinder wohnen außerhalb und die KiTa liegt auf der Wegstrecke von zu Hause in die Arbeit der Eltern.

Egal welcher Wohnort oder welche Nationalität, wir nehmen jedes Kind und jede Familie so an, wie sie sind. Gemeinsam sind wir eine multikulturelle KiTa mit ca. 25 verschiedenen Herkunftsnationen.

Jedes Kind wird mit seiner Herkunftsnation, mit seiner Sprache und allem, was es mitbringt, wertgeschätzt.

Die unterschiedlichen Kulturen spiegeln sich im Haus wider. So haben wir im Eingangsbereich viele Flaggen dieser Welt hängen, vor allem alle Nationen, die im Haus vorkommen.

Die verschiedenen Sprachen der Kinder greifen wir in den verschiedenen Kreisen, aber auch sonst im Alltag auf.

Die Kinder zählen auf Ihrer Sprache die Kinder im Morgenkreis, verschiedene Begriffe im Alltag werden in unterschiedlichen Sprachen benannt.

So erkennen Kinder, dass es verschiedene Sprachen gibt, und lernen auch einzelne Wörter in unterschiedlichen Sprachen.

Auch die Familien unserer Kinder haben einen festen Platz in unserem Haus.

Ob in kurzen Tür- und Angelgesprächen oder bei Veranstaltungen, der Austausch mit den Eltern zum vertrauensvollen Beziehungsaufbau ist uns stets ein großes Anliegen.

Auch Eltern, die Unterstützung bei der Antragsstellung von Beihilfe benötigen sind gerne gesehen und werden aktiv von uns bei Antragsstellung unterstützt.

#### **1.4. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz**

Wir orientieren uns an folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- » Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnungen und dem darin enthaltenen Bayr. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- » SGB VIII §8a und SGB XII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- » weitere einschlägige Gesetzesvorlagen z. B. Infektionsschutzgesetz (IfSG),
- » Datenschutzgesetz, Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV), Sicherheitsvorschriften

#### **Kinderschutzauftrag**

Ein großes Augenmerk beim Schutz der Kinder liegt auf der Vorbeugung von Übergriffen und Situationen, bei denen das Kindeswohl gefährdet ist.

Das vorliegende Kinderschutzkonzept dient als Arbeitshilfe der KiKu Am See und stellt einrichtungsspezifische Besonderheiten bzgl. dem Kinderschutz dar. Es soll die

Pädagog\*innen sensibilisieren und ihnen die Handlungsbasis geben, um Verletzungen des Kindeswohls anzusprechen und darauf zu reagieren. Das Schutzkonzept zielt darauf ab einen sicheren Raum für Kinder, Eltern, Mitarbeiter zu schaffen, Handlungssicherheit zu geben und verbindliche Schutzvereinbarungen zu verankern. Die Strukturen zu schaffen, die Täterinnen und Tätern das Tun erschweren.

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat bei uns oberste Priorität. Unser Team bemüht sich zu ihrem Schutz um eine Kultur des Hinschauens, um wirkungsvolle Prävention und entschlossene Intervention bei Verdachtsfällen. Es ist eine wichtige Grundlage für unser professionelles Handeln.

Für unsere Einrichtung wurde mit dem Jugendamt ein Vertrag zum Kinderschutz geschlossen. Wie genau wir zu diesem Thema arbeiten können Sie in dem angehängten Kinderschutzkonzept lesen.

## **1.5. Unserer curricularen Orientierungsrahmen**

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung.

In der Hauskonzeption stellen wir die Zusammenfassung unserer pädagogischen Grundhaltung, Qualitätsstandards und -verfahren dar.

## **2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns**

### **2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie**

Kinder sind in ihrer Individualität und Persönlichkeit einzigartig und wertvoll - von Geburt an und ohne Einschränkung. Sie sind Expert\*innen in eigener Sache. Wir achten Kinder in ihren Rechten und Kompetenzen. Wir nehmen ihre Absichten, Bedürfnisse, Meinungen und Wünsche ernst. Wir respektieren und schätzen Kinder als vollwertige Gegenüber.

Wir begegnen jedem Kind wertschätzend und wohlwollend - jeden Tag aufs Neue. Unsere Aufmerksamkeit richten wir dabei bewusst auf die Kompetenzen, Ressourcen, Fähigkeiten und Stärken. Wir bauen auf die Fähigkeiten der Kinder und trauen ihnen viel zu. Wir nehmen Kinder ernst. Deshalb ist die Perspektive des Kindes für unsere gesamte pädagogische Arbeit prägend.

Kinder verfügen von Anfang an über ausgeprägte soziale Kompetenzen wie Kooperations- und Hilfsbereitschaft. Es entspricht seinem Wesen, Einfluss zu nehmen auf ihre Lebens- und Lerngruppen. Kinder sind daher aktive Mit-Gestalter\*innen der Gemeinschaft in der KiTa.

Jedes Kind konstruiert fortlaufend ein Bild seiner selbst. Jedes Kind sollte sich als stark und kompetent sehen. Dazu müssen wir Erwachsene in uns ein entsprechendes Bild vom Kind schaffen, stärken und dem Kind durch unser Verhalten zeigen. Denn unser Erwachsenen Verhalten prägt das Bild, das das Kind von sich selbst entwickelt. Unsere Pädagogik beginnt deshalb bei unseren eigenen Einstellungen und Überzeugungen.

Eltern sehen wir als Expert\*innen ihrer Kinder. Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft ist in unseren Augen die wichtigste Grundlage, um gemeinsam den Kindern die bestmöglichen Entwicklungschancen zu bieten.

Die Eltern in Erziehungsfragen zu begleiten, in Krisensituationen zu unterstützen erachten wir als selbstverständlich. Gemeinsam gehören wir alle zur KiKu-Am-See-Familie, die sich gegenseitig respektiert und wertschätzt.

Familien in unserem Haus spüren die Offenheit eines jeden Teammitgliedes nicht nur ihren Kindern, sondern der gesamten Familie gegenüber.

## **2.2. Unser Verständnis von Bildung**

Wir verstehen unter Bildung die Aneignung der Welt. Bildung ist ein aktiver Prozess, den Kinder und Erwachsene gemeinsam und aktiv gestalten: Bildung erwächst aus Beziehung.

Nur unter einer stabilen und vertrauensvollen Bindung der Pädagog\*innen zu den Kindern können Kinder sich in der Gruppe so wohl fühlen, dass sie Explorationsverhalten zeigen. Daher ist es uns ab Beginn der Eingewöhnung wichtig, eine stabile Beziehung zu den Kindern aufzubauen.

Wir bieten den Kindern mit einer sicheren Bindung die Basis, von der aus sie die Welt selbstbestimmt erkunden und erforschen können. Leitidee ist die wachsende Selbstständigkeit jedes Kindes; als Pädagog\*innen orientieren wir uns daher an Montessoris Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Das Erlangen von Selbstständigkeit beginnt bei uns im Haus „KiKu Am See“ bereits im bei den Krippenkindern. Je nach Altern und Entwicklungsstand schenken sich die Kinder selbst zu trinken ein oder schöpfen das Essen selbst.

Der Gang ins Bad zum Händewaschen, kleinere „Botengänge“ zwischen den Gruppen, all das sind Tätigkeiten, die die Kinder nach und nach allein machen können und dadurch ihr Selbstwertgefühl gesteigert wird.

Für Kinder gilt: Spielen ist Lernen, Lernen ist Spielen. Deshalb ist bei uns das freie Spiel zentral: Die Kinder gestalten selbstmotiviert ihre eigenen Bildungsprozesse. Sie suchen sich Tätigkeiten und Herausforderungen, die zu Ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen passen. Spielen ist ernsthaft und bedeutungsvoll. Deshalb begegnen wir kindlichem Spiel mit

Respekt. Wir vermeiden, das Kind im Spiel zu unterbrechen, interessieren uns für sein Tun und beteiligen uns daran.

Uns ist es wichtig den Kindern Zeit für das Freispiel zu geben, unabhängig davon, ob wir Projekte und Angebote geplant haben und /oder anbieten.

Die Kinder dürfen entscheiden, ob sie spielen oder an einem Angebot teilnehmen möchten. Im Freispiel dürfen sich die Kinder immer aussuchen, wo sie spielen möchten. Die Kinder haben keine zeitlichen Vorgaben, wie lange sie in einer Ecke spielen möchten. Sitzt ein Kind monatelang in der Bauecke und probiert sich aus, darf es das. Wir als Pädagogen können nicht entscheiden, was das Kind dazu bewegt, über einen langen Zeitraum fast täglich in der Bauecke zu sitzen. Wir können nur beobachten und sehen, welche Entwicklungsschritte das Kind in dieser Zeit durchlebt.

Um einen Einblick in die Bildungsprozesse der Kinder zu bekommen, ist die Beobachtung eine der Hauptaufgaben des Teams von KiKu Am See.

Durch Beobachtung kann erkannt werden, wo das Kind steht, wo die Interessen liegen und was das Kind von uns benötigt.

Wir sind die Impulsgeber, Materialbeschaffer und Entwicklungsbeobachter der Kinder.

Kindliches Lernen vollzieht sich ganzheitlich und mit allen Sinnen. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten, in realen Situationen zu lernen. Wir nutzen den Alltag als Bildungsgelegenheit: Den gemeinsamen Einkauf, das Tischdecken oder die Interaktion bei Pflegetätigkeiten nehmen wir als wichtige Bildungsmomente wahr.

In der Bildungsbiografie jedes Kindes finden sich neben großen Entwicklungsschritten wie laufen oder sprechen lernen auch viele kleine Entwicklungsschritte.

Gerade die kleinen Schritte zu sehen und erkennen sehen wir bei KiKu Am See als eine unserer Hauptaufgaben. Kleine Schritte gehen einem großen Schritt oft voraus und wir legen viel Wert auf das „Kleine wie“ statt dem „großen was“.

**Die vier Basics unserer täglichen Arbeit sind:**

### **Inklusion**

Unsere pädagogische Grundhaltung ist, jeden Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität, Religionszugehörigkeit, Begabung oder sonstigen Bedürfnissen, Raum zur persönlichen, sozialen und kulturellen Entfaltung zu bieten. Verschiedenheit ist für uns eine Selbstverständlichkeit und wird als Chance gesehen voneinander und miteinander zu lernen. Dies bedeutet für uns, dass wir kein Kind abweisen. Wir sehen jedes Kind individuell in seiner Entwicklung, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten aber auch, welche Bedürfnisse es hat.

Das Verhalten eines jeden Kindes wird stets beobachtet und dokumentiert. So können wir im Team nach einiger Zeit feststellen, ob es Auffälligkeiten gibt. Diese Beobachtungen werden den Eltern in Elterngesprächen mitgeteilt.

Wichtig für uns ist es, hier eine gute Basis der Zusammenarbeit mit den Eltern zu finden. Gemeinsam können wir das Beste für das Wohl des Kindes erreichen.

Unser Ziel ist es, Kinder, die bereits in der Einrichtung angekommen sind, ihren Platz in der Gruppe gefunden haben zu halten und nicht in eine andere Einrichtung zu verweisen.

Wir wollen das Beste für jedes Kind und versuchen, im Rahmen des Möglichen, jedes Kind mit seinen Verhaltenseigenschaften anzunehmen und mit dem Gedanken der Andersartigkeit in den Alltag zu integrieren.

Auch arbeiten wir mit verschiedensten Frühförderstellen zusammen. Die Fachkräfte kommen ins Haus und somit können nicht nur sie gezielt mit den Kindern arbeiten, sondern gemeinsam können wir auch besprechen, was im Alltag noch für das Kind getan werden kann, um es Best möglichst zu fördern.

Grenzen der Inklusion werden uns gesetzt, wenn wir dem Förderbedarf des Kindes nicht nachkommen können, z.B. durch zu große Gruppen.

**Partizipation: siehe Kinderschutzkonzept Seite 16f**

**Ko-Konstruktion: siehe 4.2 Interaktionsqualität**

**Gelingende Elternpartnerschaft: siehe 6.1 Bildungs- und Erziehungspraxis mit den Eltern**

### **2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

Wir erkennen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit an und begleiten es individuell. Pädagog\*innen sind Ansprechpartner\*innen und Vertraute des Kindes in der KiTa. Wir verstehen uns als mitlernende Lernbegleiter\*innen, die nicht alles wissen müssen und die die Neugierde der Kinder teilen. Allen Kindern begegnen wir feinfühlig, verlässlich und wohlwollend. Wir schaffen Freiräume, in denen jedes Kind entdecken kann, was alles in ihm steckt. Gleichzeitig bieten wir ein sicheres und geborgenes Umfeld. Wir haben Zutrauen in die Kinder. Wir sind mit dem Herz bei der Sache und haben miteinander viel Spaß.

Reflexionsfähigkeit ist eine Kernkompetenz jeder\*r Pädagog\*in: Beständig überdenken wir unsere eigene pädagogische Haltung und passen unser Verhalten immer wieder an. Das tun wir individuell und im häufigen Austausch mit dem Team. Wir sind uns bewusst, dass die Kinder uns in jeder Situation als Vorbild wahrnehmen und sich an unserem Verhalten orientieren. Wir alle haben Vorurteile und Erwartungen den Kindern gegenüber - das machen wir uns bewusst und versuchen, uns von ihnen zu lösen. Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist, und vergleichen es nicht mit anderen. Wir entwickeln unsere kommunikativen und pädagogischen Kompetenzen weiter, in Bezug auf Kinder, Familien und im Team. Wir beziehen die Kinder in Angelegenheiten der KiTa ein. Wir sind Anwält\*innen der Kinder. Es ist unser Auftrag, das Wohl jedes einzelnen Kindes zu schützen. Wir schauen genau hin und sprechen jede Auffälligkeit und jeden Verdacht an, unabhängig davon, gegen wen er sich richtet.

### **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Kooperative Gestaltung und Begleitung**

Transitionen, also Übergänge, sind Lebensereignisse, die bedeutsame Veränderungen in kurzer Zeit mit sich bringen. Das Kind muss dabei mit neuen Informationen und Unsicherheiten umgehen.

Lernprozesse verlaufen dabei intensiver und schneller. Wir unterscheiden große Transitionen wie z.B. den Eintritt in die KiTa und Mikro-Transitionen wie z.B. die morgendliche Verabschiedung von der Familie.

Ein Übergang stellt das Kind vor verschiedene Anforderungen. Das Kind muss mit starken Emotionen umgehen. Seine soziale Kompetenz ist gefordert, weil es Teil einer neuen Gemeinschaft wird. Beziehungen zu Bezugspersonen verändern sich und neue Beziehungen kommen hinzu. Nicht zuletzt verändert sich sein Selbstbild.

Transitionen bringen sowohl Risiken als auch Chancen für das Kind mit sich. Einerseits kann der Übergang das Kind überfordern. Andererseits kann es den Übergang als positive Herausforderung erleben. Wir gestalten Übergänge bewusst und umsichtig. Je besser wir den Prozess vorbereiten und begleiten und je besser wir auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen, desto eher geht das Kind gestärkt aus dem Übergang hervor.

Von Übergängen sprechen wir nicht nur bei den größeren, weiter unten genauer beschriebenen, sondern auch bei alltäglichen Übergängen. Sei es der Übergang von Freispiel in der Gruppe in den Garten, der Übergang vom Spiel zum Essen, vom Essen zum Schlafen.

All dies sind Übergänge, die die Kinder im Alltag meistern und von uns unterstützt werden. Denn diese Situationen verlangen von den Kindern hohe Anpassungsleistungen ab.

Diese Unterstützung erfolgt in Form von Liedern, die einen Übergang andeuten, Rituale, die die Übergänge erleichtern usw.

Gut und stressarm gestaltete Übergänge im Alltag bieten zentrale Lerngelegenheiten.

Für alle Übergänge gelten grundlegende Prinzipien:

Das Kind gestaltet seinen Übergang wesentlich mit. Wir begleiten und orientieren uns dabei feinfühlig an seinen individuellen Bedürfnissen.

Alle - das Kind, die Eltern, die Pädagog\*innen - sind aktiv am Prozess beteiligt. Kind und Eltern bewältigen den Übergang, Pädagog\*innen moderieren ihn. Wie gut die Bewältigung gelingt, hängt vom Zusammenwirken aller ab.

Der Übergang soll für das Kind so sanft und stressfrei wie möglich gestaltet werden.

Kontinuität ist in der Transition besonders wichtig. Immer wiederkehrende Abläufe und Rituale unterstützen das Kind in der Bewältigung.

#### **3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Die Eingewöhnung ist der erste große Übergang im Leben der meisten Kinder. Wir gestalten die Eingewöhnung entsprechend den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Eingewöhnung läuft partizipativ und individuell ab, in enger Abstimmung mit den Familien.

Die Eingewöhnung richtet sich immer nach den Bedürfnissen des Kindes. Das Kind ist dabei aktiv und kompetent, es wird nicht eingewöhnt, sondern gewöhnt sich selbst ein.

Auch für Eltern ist der Eintritt in die KiTa eine große Herausforderung. Sie sind oft zum ersten Mal für längere Zeit von ihrem Kind getrennt und geben ihr Kind in die Obhut noch Fremder Personen. Deshalb berücksichtigen wir bewusst Eltern in der Eingewöhnung. Wir informieren sie frühzeitig und umfassend und binden sie aktiv in den Prozess ein. So nehmen wir mögliche Ängste und bauen Vertrauen auf.

Im Vorfeld einer Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsgespräch zwischen Eltern und Bezugserzieher\*in statt.

Wir möchten bereits theoretisch so viel als möglich über ihr Kind erfahren (bspw. Ess-/Trinkverhalten, Spielverhalten, Schlafverhalten usw.), damit wir uns während der Eingewöhnung ganz auf ihr Kind konzentrieren können.

Am ersten Tag der Eingewöhnung kommen Sie mit ihrem Kind zur vereinbarten Zeit ins Haus, können ihr Kind am bereits vorbereiteten Garderobenplatz umziehen und in die Gruppe kommen.

Die ersten Tage bleiben Sie gemeinsam mit ihrem Kind 1 bis 2 Stunden in der Gruppe, bevor sie gemeinsam wieder nach Hause gehen. Wir möchten Ihrem Kind die Möglichkeit geben, sich sowohl an den Bezugserzieher\*in als auch die Kinder und den Raum zu gewöhnen. So kann langsam das Vertrauen zwischen Bezugserzieher und Kind aufgebaut werden. Sie als Elternteil dienen ihrem Kind in dieser Zeit als "sicherer Hafen" im unbekanntem Gruppengeschehen.

Stehen die ersten Trennungen an, so nehmen wir diese zeitlich je nach Reaktionen des Kindes vor. Nach und nach dehnen wir die Trennungszeiträume aus. Wichtig für uns ist es, dass wir ihr Kind beruhigen können. Dies zeigt uns, dass ein gewisses Grundvertrauen entstanden ist. Bleibt ihr Kind bereits über die ganze Buchungszeit im Haus, so befinden wir uns in der Stabilisierungsphase der Eingewöhnung. Ihr Kind lernt sich nach und nach an den KiTa-Alltag zu gewöhnen, kennt den Tagesablauf und lernt erste Regeln kennen.

### **3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder**

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist einer der großen Schritte, die unsere „Kleinen“ meistern dürfen.

Von den großen Kleinen zu den kleinen Großen ist ein Schritt, der Vorbereitung sowohl von Seiten der KiTa als auch von zu Hause braucht. So gestärkt schaffen die Kinder einen positiven, meist kurzen Wechsel zwischen Krippe und Kindergarten.

Oftmals fällt der Wechsel den Eltern deutlich schwerer, von der sehr behüteten kleinen Krippengruppe in die große Kindergruppe des Kindergartens.

Um hierfür zu sensibilisieren aber auch auffangen zu können, findet ein Übergangsgespräch mit den Fachkräften von Krippe und Kindergarten statt.

In diesem Gespräch geht es zum einen um den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes aber auch darum, was im Kindergarten auf die Kinder zukommt, wie der Tagesablauf ist und wo genau die Unterschiede zwischen Krippen- und Kindergartenarbeit liegen.

Dies soll den Eltern die Sicherheit geben, ihre Kinder auch im Kindergarten in guten Händen zu wissen.

### **Vorbereitung**

Die Kinder werden in den Wochen vor dem Übergang mit vielen Gesprächen auf den Kindergarten vorbereitet. Bilderbücher zum Thema Kindergarten werden betrachtet und gelesen, wir erklären, dass große Kinder von der Krippe in den Kindergarten wechseln. Erzählen auch von Kindern, die aus der jeweiligen Gruppe bereits gewechselt haben, um so die Freude auf alte Freunde zu wecken.

Durch die übergreifende Arbeit von Kindergarten und Krippe kennen die Kinder in der Regel alle Mitarbeiter des Kindergartens bereits, haben ebenso immer wieder Kontakte zu den Kindergartenkindern. Dies erleichtert einen Wechsel deutlich, zumal auch die Pädagog\*innen aus dem Kindergarten immer wieder gezielt mit den Übergangskindern im Tagesverlauf in Kontakt treten. Dies kann in übergreifenden Angeboten oder beim gemeinsamen Aufenthalt im Garten stattfinden.

Ist der Zeitpunkt des Wechsels gekommen, so geht die Fachkraft der Krippe mit dem Krippenkind zu Besuch in die Kindergartengruppe. Dort bleiben sie für einen gewissen Zeitraum, den das Kind selbst definiert.

Je nach Kind kann dieser kürzer oder länger sein.

So werden die Zeiträume im Kindergarten immer länger, nach einigen Tagen verabschiedet sich die Fachkraft aus der Krippe von dem Kind und holt es nach einer ausgemachten Zeit wieder ab (bspw. bleibt das Kind während dem Morgenkreis in der Kindergartengruppe).

In der Regel dauert es nur wenige Tage, bis die Kinder im Kindergarten angekommen sind. Aber auch hier, ebenso wie bei der Eingewöhnung, gibt uns das jeweilige Kind das Tempo seiner Umgewöhnung vor.

### **Abschied**

Ist der Zeitpunkt gekommen, zu dem die Kinder alleine im Kindergarten bleiben, findet in der Krippe eine Abschiedsfeier statt.

Gemeinsam mit den Kindern aus der Krippengruppe wird ein Abschiedsfest gefeiert, danach wandert das Kind mit seinem Portfolio, Zeichenmappe und Wechselwäsche in den Kindergarten.

Gemeinsam mit Pädagog\*innen und Kind wird auch die Garderobe von der Krippengarderobe in die Kindergartengarderobe umgezogen. Auch dieser Schritt symbolisiert für das Kind den Wechsel von Krippen- zu Kindergartenkind.

### 3.3. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

Der Eintritt in die Grundschule stellt eine besondere Zäsur im Leben der Kinder dar. Wie gut dieser Übergang gelingt, hängt von der Kompetenz aller Beteiligten ab - des Kindes selbst, aber auch der Pädagog\*innen in der KiTa, der Eltern und nicht zuletzt der Lehrer\*innen in der Schule.

Unsere KiTas sind Orte des gemeinsamen Lernens. Im täglichen Zusammenleben erwirbt das Kind hier alle notwendigen Kompetenzen auch für die Schule, vor allem aber für sein gesamtes Leben.

„Vorschularbeit“ im herkömmlichen Sinn als Vermittlung von technischen Fähigkeiten (Stillsitzen, Schreiben, Lesen, Rechnen) in Form eines festen, schulähnlichen Programms, gibt es in unseren Einrichtungen nicht.

Wir als Team von KiKu Am See wissen um die besondere und magische Zeit, die Kinder als unserer Vorschüler erleben.

Wir gehen jedes Jahr mit unseren Vorschülern auf eine Piratenreise.

Hier werden auf acht verschiedenen „Inseln“, die wir besuchen, die Themen

- » Körper
- » Sinne
- » Formen und Farben
- » Rhythmus und Muster
- » Reime und Sprachspielereien
- » Erzählen und Ordnen
- » Experimentieren und Forschen
- » Bauen und Gestalten

auf kindliche und spielerische Weise be- und erarbeitet.

Wir arbeiten hier mit dem Vorschulprogramm: “Segel setzen, Leinen los! Auf Piratenreise im letzten Kitajahr: ein Programm zur Förderung schulischer Basiskompetenzen!” von Hülsmann, Bauschke, Dudek, Hanstein.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in ihrem letztem Kindergartenjahr noch so viel Zeit wie möglich zum Spielen haben, durch das Vorschuljahr aber dennoch darauf vorbereitet werden, dass sie bald in der Schule sein werden.

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt in unserem Haus nicht erst mit dem letzten Kindergartenjahr.

Vielmehr ist die gesamte Krippen- und /oder Kindergartenzeit eine Vorbereitung auf die Schule.

Um Wissen aufnehmen zu können, sind eine Vielzahl an Basiskompetenzen nötig.

Der Erwerb dieser Basiskompetenzen ist für uns für einen gelingenden Wechsel in die Schule vorrangig.

Zu den Basiskompetenzen zählen für uns:

- » Resilienz
- » Selbstvertrauen
- » Positive Einstellung zum lernen

Je ausgeprägter diese Basiskompetenzen sind, umso leichter fällt es den Kindern, in der Schule gut ankommen und Wissen erlernen zu können.

Daher richtet sich auch vor allem unser Vorschulprogramm danach, die sozialen Kompetenzen der Kinder zu fördern. Denn dies ist ihr Handwerkszeug, das sie benötigen, um gut in der Schule ankommen und mitkommen zu können.

Ebenso findet für die Vorschulkinder der Vorkurs Deutsch 240 statt.

Gemeinsam mit einer Koop-Lehrkraft der Vito-Schule findet für die Kinder mit Deutsch-Förderbedarf der Vorkurs statt.

Hier übernimmt die Lehrkraft der Schule einen Anteil von 120 Stunden, die ATGe, an denen die Lehrkraft ins Haus kommt wird jedes Jahr individuell festgelegt. Ebenso kann es sein, dass wir in eine benachbarte KiTa gehen, u hier gemeinsam am Vorkurs mit der Lehrkraft teil zu nehmen.

Wir in der KiTa übernehmen den anderen Anteil von 120 Stunden. Unsere Sprachförderung fließt zum einen kaum spürbar für die Kinder im Alltag ein. In Alltagssituationen oder Spielsituationen begleiten wir die Kinder sprachlich sehr eng.

Zum anderen schaffen wir bewusst Kleingruppen zu sprachlichen Anlässen, in denen die Kinder mit Deutsch-Förderbedarf von den Deutschkenntnissen der anderen Kinder profitieren können.

Neben dem Vorschulprogramm wird natürlich auch im Alltag darauf eingegangen, dass unsere Vorschüler die großen sind und bald in die Schule kommen werden.

Vorschulkinder genießen gewisse Privilegien, denn wir vertrauen ihnen, dass sie sich an die abgesprochenen Regeln halten.

So dürfen die Vorschulkinder bspw. alleine in die Turnhalle, um dort Ball zu spielen. Möchten sie alleine zu zweit oder zu dritt in einem unbesetzten Gruppenraum spielen, so trauen wir ihnen auch dies zu. Hierbei kontrollieren wir regelmäßig den Gruppenraum, geben den Kindern dabei aber das Gefühl, dass sie als "die Großen" autark und selbstständig sein dürfen.

Zum Ende des Kindergartenjahres findet unsere Vorschulabschlussfeier statt. Die Vorschulkinder verbringen mit uns einen Abend in der KiTa, wir kochen und essen gemeinsam, es gibt eine Piraten-Schatzsuche und wir schauen einen Film an.

Nicht nur mit den Vorschülern, auch mit den anderen Kindern sprechen wir vor allem in den Sommermonaten viel darüber, dass uns die Großen bald verlassen werden, dies führt auch

dazu, dass sich die zukünftigen Vorschulkinder bereits darauf freuen können, endlich ein Vorschulkind zu sein.

### **3.4. Übergang in andere Einrichtung**

Immer wieder verlassen uns Kinder, weil sie aufgrund von Umzug in eine andere Einrichtung wechseln, oder aber, weil sie nach der Krippe einen anderen Kindergarten besuchen.

Auch hier bereiten wir die Kinder auf den Übergang vor.

Wir sprechen mit den Kindern über den Wechsel, beantworten Fragen der Kinder, immer auch mit dem Blick auf den Wechselgrund, um hier gegebenenfalls auch das Thema Umzug besprechen zu können.

In der Krippe arbeiten wir gerne mit Bilderbüchern, die den Wechsel in den Kindergarten thematisieren. Hier gehen wir dann speziell darauf, ein und erklären den Kindern, dass es verschiedene Kindergärten gibt und, dass ein Kind in einen anderen Kindergarten gehen wird. Ist der letzte Krippen- oder Kindergarten tag des Kindes da, so feiern wir mit dem Kind ein Abschiedsfest, überreichen dem Kind den Portfolio-Ordner und die Malmappe, räumen gemeinsam die Wechselwäschefächer und Eigentumsfächer aus. Wir erhoffen uns damit, dass dem Kind deutlich wird, dass es all seine Sachen mitnimmt und nichts mehr in unserem Haus hat, es nicht mehr zu uns zurückkommt.

### **3.5. familiäre Transitionen**

Nicht nur beim Eintritt in die Krippe oder beim Übergang in Kindergarten oder Schule sprechen wir von Transitionen.

Auch in der Familie kann es immer wieder zu Transitionen kommen.

Ist eine Mutter schwanger, so begleiten wir diesen Prozess mit den Kindern. Denn für jedes Kind ist es eine Umstellung, wenn ein Geschwisterchen kommt. Ein liebevolles darauf vorbereiten ist unser Teil der Erziehungspartnerschaft, den wir gerne leisten.

Auch bei Trennung der Eltern oder im Todesfalle eines Familienmitgliedes unterstützen wir ihre Kinder.

In vielen familiären Transitionen, die von uns unterstützt werden, arbeiten wir mit Altersgerechten Bilderbüchern, um die verschiedenen Thematiken mit den Kindern zu besprechen.

## 4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation in Bildungsprozessen

### 4.1. Differenzierte Lernumgebung

Wir sehen und achten die Individualität jedes einzelnen Kindes. So individuell die Kinder sind, so individuell sollte auch ihre Lernumgebung gestaltet sein. Nicht jedes Kind benötigt die gleichen Materialien oder die gleichen Angebote.

Der Raum, egal ob Gruppenraum oder Nebenraum wird von uns als „dritter Erzieher“ gesehen. Kinder haben unterschiedliche Bedürfnisse. Diese Bedürfnisse ändern sich je nach Alter.

Unser Ziel ist, es, dass die Räume so gestaltet sind, dass sie dem Einzelnen Kind, aber auch der Gesamtgruppe optimalen Entfaltungsraum bieten.

Daher verändern sich die Räumlichkeiten immer wieder. Manchmal muss die Bauecke vergrößert oder verkleinert werden, Rückzugsmöglichkeiten müssen in größerem oder kleinerem Maß geschaffen werden; die Puppenecke muss ich vergrößern oder auch mal den Gruppenraum wechseln. Diese Gestaltung wird gemeinsam mit den Kindern besprochen und auch umgesetzt. Es entstehen neue Regelungen, die wir gemeinsam mit den Kindern schaffen.

Ebenso, wie sich die Räume verändern, nutzen wir auch unterschiedliche Materialien. Je nach den Vorlieben der Kinder haben wir die Möglichkeit, Materialien auszutauschen oder zu ergänzen.

Auch, wenn Materialien ausgetauscht werden, bleiben Bastel- und Malmaterialien für die Kinder immer frei zugänglich. Sowohl in Krippe als auch in Kindergarten ist es uns wichtig, dass die Kinder jederzeit die Möglichkeit haben, sich ihrer Kreativität voll hinzugeben.

Durch unterschiedliche Raumgestaltung und unterschiedliche Materialien geben wir den Kindern verschiedenste Möglichkeiten, sich mit dem zu beschäftigen, was sie interessiert. Die Kinder haben auch jederzeit die Möglichkeit die Gruppenräume zu wechseln, wenn sie mit Freunden in der anderen Gruppe oder mit Materialien der anderen Gruppe spielen möchten.

### 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Interaktionen und Beziehungen hängen zwar eng miteinander zusammen, sind aber nicht das Gleiche. Während man eine Interaktionen unmittelbar sehen und/oder hören kann, sind Beziehungen nur indirekt zu erkennen. Interaktionen können daher als ein wechselseitiges Aufeinander-Wirken von Individuen bezeichnet werden.

Wenn zwei Menschen in Interaktion treten, beziehen sie sich in ihren verbalen und nonverbalen Verhaltensäußerungen aufeinander. Durch gemeinsame Interaktion lernen sie sich und ihre Verhaltensweisen kennen. Sind ihre Interaktionen regelmäßig, intensiv und

über einen längeren Zeitraum beständig, stellt sich zwischen beiden eine zunehmende Vertrautheit ein. Dadurch wird die Grundlage für eine Beziehung geschaffen, in der das Denken, Handeln und Fühlen der Partner mehr oder weniger stark aufeinander bezogen ist. Während also die Interaktion auf den Moment der wechselseitigen Bezugnahme beschränkt ist, ist eine Beziehung ausdauernder und stabiler. Auch lässt sich das Interaktionsverhalten leichter verändern oder gestalten, während eine Beziehung durch vergleichsweise stabile Erfahrungs- und Handlungsmuster geprägt ist.

Interaktionsqualität bedeutet für uns Ko-Konstruktiv zu arbeiten.

Gemeinsam mit dem Kind gehen wir auf die Suche nach Erklärungen von Themen, die die Kinder gerade interessiert.

Wir fragen die Kinder, was genau sie zu einem Thema, das sie interessiert wissen möchten und versuchen dann die Antworten zu finden. Dies kann durch Ausprobieren sein aber auch, indem wir uns Bücher zu den Themen anschauen oder aber, indem wir gemeinsam im Internet nach Lösungen und Antworten suchen.

So entsprechen wir dem kindlichen Bedürfnis, seine Umwelt eigenständig zu erkunden.

Ko-Konstruktive Zusammenarbeit mit den Kindern setzt gewisse Verhaltensregeln vor allem für uns erwachsene voraus. Hierfür haben wir im letzten Jahr, im Zuge der Erstellung des Kinderschutzkonzeptes unsere Verhaltensampel erstellt, diese finden Sie im Kinderschutzkonzept.

Diese Verhaltensampel ist Grundlage unseres Verhaltens den Kindern gegenüber und wird regelmäßig besprochen und erweitert.

### **4.3. Transparente Bildungspraxis - Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind**

Eine Entwicklungsdokumentation führen wir im Rahmen eines Portfolios.

Dieses Portfolio wird gefüllt mit Bildungs- und Lerngeschichten aber auch mit Magic Moments der Kinder.

Jedes Kind besitzt sein eigenes Portfolio. Diese finden sich in den Gruppenräumen auf Augenhöhe der Kinder und jederzeit zugänglich.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden, was mit den Inhalten der Portfolios geschieht. Möchten Sie einzelne Seiten mit nach Hause nehmen ist es für uns ok, aber auch das Herausnehmen und eventuelle „zerstören“ der Seiten ist für uns in Ordnung.

Kinder sehen sich gerne ihre Portfolios an, in der Krippe werden so Sprachanlässe geschaffen, indem wir mit den Kindern die Dinge besprechen, die auf den einzelnen Seiten zu sehen sind. Im Kindergarten erzählen uns die Kinder oft selbst, was auf den einzelnen Seiten steht, denn sie waren ja meist beim Verfassen der Lerngeschichten dabei und wissen als Experten von sich selbst genau, was zu sehen ist.

Die Lerngeschichten entstehen durch ständige Beobachtung der Kinder im Alltag.

Gepaart mit Fotos der Kinder entstehen unsere Lerngeschichten. Dabei wahren wir den Datenschutz, denn die Eltern müssen zunächst vertraglich ihr schriftliches Einverständnis geben, dass wir Fotos der Kinder machen dürfen.

Durch die Beobachtungen können wir erkennen, wo die Kinder in ihrer Entwicklung stehen, welche Interessen sie gerade haben und, wie wir sie in Ihren Interessen unterstützen können, ihr Wissen zu erweitern.

Hier unterscheiden wir zwischen einer geschlossenen und freien Beobachtung.

Eine geschlossene Beobachtung führen wir mit einer ganz bestimmten Frage zu einem Kind durch, z.B. "wie verhält sich das Kind in Transitionssituationen?". Hierdurch möchten wir das Verhalten eines Kindes in einer bestimmten Situation genauer anschauen.

In die freie Beobachtung gehen wir ohne Fragestellung. Sie dient uns dazu, die Interessen der Kinder zu erkennen, aber auch, einzelne Kinder oder die Gruppendynamik zu erfassen.

Wir haben in den Gruppenräumen, aber auch im Gang und den Bewegungsräumen Beobachtungsbögen hängen, damit wir unsere Beobachtungen schnell dokumentieren können. Nur gut dokumentierte Beobachtungen lassen uns im Nachhinein, den Entwicklungsverlauf aufzeigen.

Ein weiterer Grund, das Kind noch genauer zu beobachten ist der eigene Gedanke: "das hat das Kind noch nie gemacht". Hier genauer hinzusehen und zu vergleichen, was war bislang, wie ist die IST-Situation zeigen uns ebenfalls sehr deutlich die Entwicklungsschritte der Kinder auf.

Diese Bildungs- und Lerngeschichten sind für uns Grundlage der anstehenden Elterngespräche. Anhand der Geschichten können wir die Entwicklung der Kinder in den verschiedenen Bildungsbereichen gut aufzeigen. Entwicklungsgespräche finden bei uns in der Krippe halbjährlich, im Kindergarten jährlich statt.

Neben den Bildungsgeschichten führen wir auch weitere Beobachtungsinstrumente. So wird für jedes Kind halbjährlich eine Entwicklungsdokumentation geführt. Wir verwenden hierzu die Beobachtungsbögen von Petermann du Petermann: "Entwicklungsbeobachtung- und Dokumentation".

Zur Sprachstandsermittlung der Kinder verwenden wir die Bögen Sismik und Seldak.

Der Bogen Sismik wird bei Kindern Nicht-deutscher Herkunftssprache angewendet, Seldak für Kinder deutscher Herkunftssprache.

Der Bogen Sismik wird bei Kindern erstmals am Anfang des vorletzten KiTa-Jahres erhoben, um zu sehen, ob das Kind den Vorkurs "Deutsch 240" im letzten Kindergartenjahr besuchen wird.

Auch der Bogen Seldak wird erstmals am Anfang des vorletzten KiTa-Jahres erhoben.

## 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

#### 5.1.1. Projektarbeit

Durch das Arbeiten in Projekten bieten wir den Kindern vielfältige Formen der Beteiligung. Die Projekte sind inhaltlich anspruchsvoll gestaltet und sprechen die Lust am Lernen und den Erlebnishunger der Kinder besonders an. Diese Form der Arbeit gibt uns die Möglichkeit, neben alltäglichen Angeboten andere Elemente in die Praxis aufzunehmen und für neue Erlebnisse der Kinder und der Erwachsenen innerhalb und außerhalb des Kindergartens zu sorgen. Wir Erzieherinnen sind Begleiterinnen und begeben uns im Projekt mit den Kindern auf den Weg des Forschens und gewinnen immer wieder neue Erkenntnisse.

Durch die Projekte spüren die Kinder eine noch größere „Lust auf die Welt“ als wir sie ihnen in unserer alltäglichen Arbeit im Kindergarten schon bieten, denn Projekte bieten uns und den Kindern eine Erweiterung unseres Handlungsspielraumes und somit neue Spiel- und Lernmöglichkeiten auch außerhalb des Kindergartengeländes.

Themen, die wir in Projekten bearbeiten haben bzw. immer wieder bearbeiten:

- » Gefühle
- » Planeten
- » Märchen
- » Bienen / Spinnen / Igel
- » Jahreszeiten
- » Pflanzen

Natürlich werden auch Themen, die von den Kindern eingebracht werden bzw. aus ihrem unmittelbaren Lebensbereich kommen spontan und flexibel als Projekt bearbeitet (z.B. Bauernhof, Wald, Wasser... ). Die Kinder haben dabei die Möglichkeit, ihr Wissen und Können einzubringen und spielerisch im Kindergarten noch zu erweitern. In der Projektarbeit legen wir Wert darauf, dass das Thema ganzheitlich an die Kinder herangebracht wird und sie die Inhalte mit allen Sinnen erfahren und erleben dürfen.

Aktuell haben wir im Kindergarten das große Projekt „Sport“. Einige Kinder sind im Fußballfieber, andere wollten wissen, welche Sportarten es noch gibt. So sind wir dazu gekommen, gemeinsam mit den Kindern zu überlegen, welche Sportarten es alles gibt, welche Sportarten von den Kindern vielleicht auch ausprobiert werden möchten.

Hier wurden Basketball und Boccia als Favoriten gefunden. Gemeinsam mit interessierten Kindern ging es daher auf den Basketballplatz, an anderen Tagen wurde im Garten Boccia ausprobiert.

Gerade sind wir bei dem Thema “Team” angekommen. Was ist ein Team, was macht man als Team usw. All diese Fragen, die uns von den Kindern gestellt werden, geifen wir auf und weiten so das Projekt Sport aus.

### **5.1.2. Lernen in Alltagssituationen**

Neben dem Arbeiten in Projekten und mit gezielten Angeboten ist es uns sehr wichtig, dass auch die Bereiche im Alltag so gestaltet sind, dass sie für die Kinder Lernsituationen darstellen. In jedem Handlungsablauf im Kindergarten verbergen sich Erziehungsziele und Förderbereiche, die sich das Kind so spielerisch und ganz nebenbei aneignet. Angefangen beim An- und Ausziehen, beim Händewaschen, beim Zähneputzen und all den anderen lebenspraktische Fähigkeiten bis hin zum Helfen beim Tischdecken, bei denen Bereiche wie Mathematik, Gleichgewicht, Motorik usw. gefördert werden, gibt es noch viele Bereiche im Alltag, die man beim Gedanken an die Lernerfahrungen der Kinder nicht unberücksichtigt lassen sollte. Dieser Teil des Lernens nimmt einen viel größeren Stellenwert und mehr Zeit ein als die gezielt geplanten und durchgeführten Angebote.

### **5.1.3. Freispiel**

Das Spiel ist der Ausdruck der Kinder zu ihrer Entwicklung, der für uns beobachtbar ist. Das Spiel verstehen wir als kindgemäßes Lernen in einem, vom Kind selbst gesteuerten Lernprozess.

Das Freispiel nimmt in unserem Alltag eine große und wichtige Rolle ein. Morgens, nach dem Ankommen und vor dem Morgenkreis gibt es eine Freispielphase, am Vormittag gibt es neben Angeboten und Projekten Zeit für das Freispiel aber auch der Nachmittag ist geprägt von Freispielzeit.

Das Freispiel ist nicht durch angeleitete Angebote ersetzbar, können die Kinder sich im Freispiel doch ihre Spielpartner und Spielmaterialien alleine aussuchen.

Die Kinder dürfen selbst im Spiel entscheiden, welche Dauer es hat, wie der Spielverlauf und auch die Intensität des Spieles ist. Die Kinder lernen im Freispiel eine Stärkung der sozialen Kompetenzen, aber auch Entscheidungskompetenzen ebenso wie das Finden von Lösungen durch Wiederholungen und ausprobieren.

Dieses selbst erlernte Wissen ist von den Kindern leichter auf andere Situationen anwendbar als das, was wir an sie herantragen.

Unsere Aufgabe ist es, die Räume und den Tagesablauf so zu gestalten, dass ausreichend Zeit für das Freispiel stattfindet. Das Einrichten von Spielecken, die Raumaufteilung aber auch das Bereitstellen von Spielmaterial ist wichtig.

Im Haus finden sich verschiedene Spielecken, wie z.B. Bauecke, Puppenecke, Lesecke, Kuschecke, Mal- und Basteltische.

Gerade in den Puppenecken schlüpfen die Kinder in Rollenspielen in verschiedenste Rollen. Teilweise nehmen die Rollenspiele auch den ganzen Raum ein. Dies möchten wir den Kindern ermöglichen, um all ihre Gedanken ausspielen und ausleben zu können. Oft werden wir Zeuge von tollen und vor allem langen, ausgedehnten Rollenspielen in denen es nicht nur um Vater-Mutter-Kind geht, sondern ganze Zoos oder Bauernhöfe entstehen.

## **5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

Die nun einzeln aufgeführten Bildungs- und Erziehungsbereiche sind nicht als eigenständige Bereiche zu sehen. Es gibt immer wieder Überschneidungen in den einzelnen Bereichen, beim Lesen werden sie merken, dass es einige Doppelungen gibt.

Diese Doppelungen sind für uns wichtig, dass sie zu lesen sind, denn hierdurch ist leicht zu erkennen, dass ein Bereich in den anderen greift.

### **5.2.1. Werteorientierung**

Werte sind Dinge, Ideen oder Vorstellungen, die Menschen oder Gruppen von Menschen für bedeutend und erstrebenswert halten.

An ihnen richtet sich unser soziales Handeln aus.

Werte sind für jeden und jede von uns wichtige Stützen für die Gestaltung des eigenen Lebens.

Gleichzeitig braucht jede Gesellschaft eine tragfähige Basis von gemeinsam geteilten Werten. Dieses Wertefundament verleiht dem sozialen Miteinander Orientierung und damit Halt sowie Stabilität.

Somit haben Werte in gewisser Weise immer etwas mit Wertschätzung zu tun. Jeder von uns schätzt etwas anderes Wert, daher ist es für uns in als Team unumgänglich, uns damit auseinanderzusetzen, welche Werte wir den Kindern in unserer täglichen Arbeit weitergeben wollen, welche Werte in unserer KiTa das gemeinsame Leben bestimmen.

In der Praxis gibt es bei uns zwei Wege der Wertevermittlung. Die Implizite und die Explizite Wertebildung.

Implizit bedeutet die Werteweitergabe durch Vorleben der vereinbarten Werte, explizit bedeutet das Gespräch mit den Kindern über die jeweiligen Werte und warum sie für uns wichtig sind.

Wir als Pädagog\*innen haben den Kindern gegenüber eine Vorbildfunktion inne, wenn es im Alltag darum geht, wie wir uns den anderen gegenüber Verhalten, wie wir miteinander umgehen und Kommunizieren wollen.

Auf Augenhöhe sprechen wir mit den Kindern, erklären ihnen, warum wir wie handeln und handeln wollen.

Wir begleiten die Kinder dabei, Konflikte auszutragen, damit sie den Umgang mit Konflikten lernen. Dabei erlangen die Kinder immer mehr und mehr Selbstständigkeit, je älter die

Kinder werden und die Konflikte dann bereits alleine nach unseren Werten austragen können.

Wichtig dabei ist uns, dass wir die Kinder dazu anregen, sich in die anderen hineinzusetzen.

“Wie würdest Du es finden, wenn Dir das Spielzeug weggenommen wird”, “Wie würdest Du es finden, wenn Dich jemand haut”, “Wie würde es Dir gehen, wenn jemand zu Dir sagt, dass Du dumm bist” und viele andere Fragen begleiten uns den ganzen Tag über bei unserer Arbeit mit den Kindern.

### **5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte**

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen stark verknüpft. Emotionale und soziale Kompetenzentwicklung wird vom kulturellen und familiären Umfeld stark beeinflusst.

Unser Ziel als Pädagog\*innen ist es, den Kindern eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl und geborgen fühlen. Durch unseren Alltag ermöglichen wir den Kindern die Chance zur Selbstständigkeit und Stärkung des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten.

Emotionen passieren immer und überall. Sie bestimmen unseren Alltag und unser Handeln in z.B. Konfliktsituationen. Kinder lernen in ihren ersten Lebensjahren ihre Gefühle kennen und mit ihnen umzugehen.

Emotion ist, wie man sich fühlt.

Bsp: Säuglinge können Emotionen wie Freude, Angst oder Interesse zeigen, indem sie eine Person anlächeln, weinen oder den Kopf zu einer interessanten Situation drehen.

Sobald wir Fachkräfte die Gefühle der Kinder verstehen, können wir zusammen mit dem Kind das Problem lösen.

Kinder lernen Einfühlungsvermögen im Alltag mit anderen Kindern und durch die Unterstützung der Fachkräfte. Wir sensibilisieren die Kinder, indem wir ihnen unsere Gefühle mitteilen und zeigen (ich bin traurig/fröhlich weil...). Dadurch erhoffen wir uns, dass Kinder lernen, sich in andere hineinzusetzen und anderen gegenüber Einfühlungsvermögen zu zeigen. Dies zeigt sich bspw. darin, dass ein Kind ein anderes Kind weinen sieht, ihm ein Spielzeug oder seinen Schnuller bringt, um es zu beruhigen.

Wir gehen in unterschiedlichen Situationen mit den Kindern ins Gespräch und zeigen ihnen auf, was gerade passiert. Der Bereich Emotionalität ist oft schwer zu greifen und schwer zu beschreiben. Unser Auftrag ist es, den Kindern einen guten und richtigen Umgang nach unseren Werten vorzuleben. Dies kann nur durch eine gute, gemeinsame Kommunikation erfolgen. Durch unsere Kommunikation mit den Kindern erklären wir ihnen den richtigen Umgang miteinander.

In Situationen, in denen Kinder etwas teilen zeigen wir auf: “Hast Du das Lächeln des anderen Kindes gesehen, als Du geteilt hast? Ich glaube, es hat sich sehr gefreut, dass Du geteilt hast.”

Hat ein Kind einem anderen geholfen, kommunizieren wir auch hier: “Sieh mal, wie dankbar das andere Kind aussieht, weil Du ihm bei... geholfen hast. Er hat sich sehr gefreut, als ihr gemeinsam ... geschafft habt.”

Wir möchten erreichen, dass das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt ausgehend von seinen Gefühlen der Sicherheit und des Vertrauens in andere zu einem selbstbewussten und autonomen Menschen, ist Kontakt- und Kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen.

Konflikte gehören zu unserem Alltag und vor allem zum Alltag der Kinder. Sie sind ein Ausdruck kollidierender Bedürfnisse und Interessen und damit Bestandteil menschlicher Kommunikation.

Kinder müssen lernen, sich als Teil der Gesellschaft zu sehen und zu verstehen, dass sie nicht alleine sind und für sich alleine handeln und entscheiden können.

Kinder lernen durch unsere Unterstützung und unser Vorbild, dass Konflikte durch Sprache gelöst werden.

Kinder lernen nach und nach, ihre Bedürfnisse zu formulieren und diese im Gespräch mit den anderen Kindern/Konfliktpartner\*innen durchzusetzen.

Wir Pädagog\*innen versuchen und in Konfliktsituationen zunächst einen Überblick zu verschaffen, zu verstehen, wo das Problem der Kinder liegt.

Je nach Alter schreiten wir früher oder später ein.

In der Krippe lösen wir gerade bei den jüngeren Kindern die Konflikte für die Kinder, indem wir mit den Kindern sprechen. Wir erklären immer wieder, wie wir uns einen Umgang miteinander vorstellen, was es mit dem anderen macht, wenn ihm bspw. Etwas weggenommen wird. Wir erklären den Kindern Gefühle und Bedürfnisse der jeweiligen Personen, fragen je nach Alter auch, wie sich das Kind gerade selbst fühlt.

Je älter die Kinder werden und je selbstständiger sie einen Konflikt lösen können, sind wir nicht mehr die “Entscheider” in Konflikten, sondern eher die Mediatoren, die den Kindern helfen, den Konflikt selbstständig zu lösen.

In Konfliktsituationen haben wir klare “Erste-Hilfe-Regeln”

1. Den anderen ausreden lassen, zuhören, nicht beschimpfen
2. Situation klären: was ist passiert
3. Sag dem anderen, worüber Du Dich geärgert hast
4. Sag dem anderen, was Du selber getan hast
5. Was möchtet ihr jetzt tun? (Je nach Alter zeigen die Pädagog\*innen den Kindern mehr oder weniger Lösungswege auf)

Die Konfliktsituationen werden von uns aktiv begleitet. Durch das Einhalten der Abfolge der Regeln in Konfliktsituationen geben wir den Kindern einen Rahmen, wie Konflikte gelöst werden können.

### 5.2.3. Sprache und Literacy

Als Sprachkita im Bundesprogramm „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ist, liegt eine unserer pädagogischen Ausrichtung im Bereich Sprache und Literacy.

Im Rahmen des Programmes wurden zusätzliche Stellen in den KiTas geschaffen, es arbeiten zusätzliche Fachkräfte im Bundesprogramm „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ im Umfang von 20 Stunden pro Woche in den Einrichtungen.

Die zusätzlichen Fachkräfte werden von der zusätzlichen Fachberatung im Bundesprogramm kontinuierlich fortgebildet. Die zusätzliche Fachberatung begleitet die pädagogischen Prozesse in den Einrichtungen. Leitung und zusätzliche Fachkraft im Bundesprogramm arbeiten gemeinsam im Tandem an der Pädagogische Umsetzung und Entwicklung des Sprachkita-Programms in den Einrichtungen.

Die Schwerpunkte des Bundesprogrammes „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ sind:

- » Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- » Inklusive Pädagogik
- » Zusammenarbeit mit den Familien

Die pädagogische Qualität wird durch monatliche Netzwerktreffen, zu denen alle zusätzlichen Fachkräfte eines Verbundes zusammen mit der zusätzlichen Fachberatung an pädagogischen Themen und Inhalten arbeiten, gewährleistet und gestützt. Darüber hinaus finden alle 3 Monate Arbeitskreise statt, zu denen die Tandems (Leitungen + zus. Fachkräfte) mit der zusätzlichen Fachberatung an pädagogischen Inhalten arbeiten.

Es finden zusätzlich regelmäßige Treffen zwischen Leitung, zusätzlicher Fachkraft und der Fachberatung statt, in denen die aktuelle Situation reflektiert wird und so Ziele sowie Wege, um diese Ziele zu erreichen, definiert werden. Wichtig ist uns dabei, das ganze Team in die Entwicklung mit einzubeziehen und auch Eltern transparent an den Prozessen innerhalb der KiTa teilhaben zu lassen.

Ziel des Programmes ist es, die einzelnen pädagogischen Fachkräfte in den Gruppen so zu unterstützen und zu begleiten, dass sie die Programminhalte selbstständig im Alltag leben können.

Dafür werden Teamsitzungen und Teamtage genutzt. Im Alltag werden die Gruppen von der zusätzlichen Fachkraft im Bundesprogramm begleitet, sodass ein Austausch über den aktuellen Stand und die Festlegung von Zielen und pädagogischen Prozessen möglich wird. Im Zuge des Sprachkita Programmes konnte unsere Einrichtung zum Beispiel Erfolge bei der Umgestaltung des Morgenkreises in den Gruppen erreichen. So wurde durch die Auseinandersetzung mit Inhalten des Programmes mehr Wert daraufgelegt, alle Sinne bei den Kindern anzusprechen. Viele Bilder wurden in den Morgenkreis mit einbezogen (z.B. Fotos der Kinder, der Gruppen- und Funktionsräume, der Lieder), Möglichkeiten zur Mitbestimmung der Kinder wurden ausgebaut (z.B. mit Steinen die Tagesaktivität wählen).

Die Vorgehensweise ist dabei die Hospitation der zusätzlichen Fachkraft in den Gruppen, anschließendes Feedback und gemeinsame Reflexion der Beobachtung. Gemeinsam werden dann Ideen und Möglichkeiten gesucht, um die im Vorfeld festgelegten Ziele zu erreichen. Einen besonders großen Stellenwert nimmt bei uns die sprachliche Begleitung ein. Kinder lernen Sprache nicht in einem separaten Angebot zur sprachlichen Bildung. Es ist vielmehr so, dass jede Situation im Alltag das Potential zur sprachlichen Bildung hat. Sprachliche Bildung findet immer dann statt, wenn wir mit Kindern sprechen, ihnen zuhören, ihre Äußerungen aufgreift, ihre Gefühle und Handlungen verbalisieren und zeigen, dass die Äußerungen von Kindern wichtig sind.

Jedes Kind hat von sich aus den Wunsch nach Kommunikation, da es ein Teil der sozialen Gemeinschaft und Zugehörigkeit ist. Wir achten bewusst darauf, Kindern in ihrer sprachlichen Entwicklung ressourcenorientiert anzuregen, ihnen ein gutes Sprachvorbild zu sein und sie auf dem Weg Ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen.

Da ein Kind dort am besten lernt, wo es seine eigenen Interessen hat, nehmen Beobachtung und Teilhabe am Alltag, an den Spielen und Situationen der Kinder einen hohen Stellenwert ein. Wir setzen genau da an, wo sich ein Kind gerade befindet. Jedes Kind ist zu jeder Zeit genau richtig in seiner persönlichen Entwicklung. Wir regen an, begleiten, unterstützen, fragen, hören zu, bringen neue Aspekte mit ein, das alles auf die Stärken und Interessen der Kinder bezogen. Wir denken nicht in Defiziten, das widerspricht unserer pädagogischen Grundhaltung.

Um Kindern ein gutes Sprachvorbild zu sein und sie im Bereich Sprache bestmöglich zu begleiten, arbeiten wir auch im Team viel mit dem Thema Sprache und Kommunikation. Wir haben uns bereits mit der Kommunikation nach Watzlawick und Schultz von Thun, mit der beziehungsvollen Pflege nach Emmi Pikler und mit dem Thema Konflikte auseinandergesetzt. Uns ist eine ehrliche, authentische und zugewandte Kommunikation untereinander, sowie mit den Kindern und Eltern sehr wichtig. Diskussionen bereichern den Standpunkt jedes einzelnen und daher bemühen wir uns auch, die Diskussionsfreude der Kinder anzuregen.

Im kindlichen Rollenspiel können wir sehr gut beobachten, wie Kinder Sprache nutzen, um das gemeinsame Spiel zu konstruieren. Rollen werden festgelegt und verhandelt, Spielabläufe überlegt etc. Je weniger vorgegebenes Spielmaterial die Kinder nutzen, desto ausgefeilter entwickelt sich oft das kindliche Rollenspiel von der sprachlichen Seite.

Ganz lebenspraktisch gesehen, nutzen wir Bilderbücher, Vorlesebücher, Kamishibai, TipToi und Tonies in der Arbeit mit den Kindern, Darüber hinaus werden in gemeinsamen Kreisen Lieder gesungen, Fingerspiele gespielt, Tischsprüche miteinander aufgesagt usw.

Wir nutzen die Jahreszeiten und Besonderheiten wie z.B. Feste, um den Kindern neuen sprachlichen Input zu vermitteln. Dabei geht die sprachliche Bildung Hand in Hand mit anderen Bereichen, z.B. Konzentration, Merkfähigkeit, Wahrnehmung etc.

Die Entwicklung der Kinder während der KiTa Zeit bei uns wird in sogenannten Portfolios festgehalten. Die Basis dafür ist die Beobachtung und Begleitung der Kinder im Alltag. Ebenso wie die Dokumentation der Beobachtung. Wir arbeiten mit Fotos, Videos und schriftlichen

Notizen. Daraus entstehen dann viele Texte für die Ordner der Kinder. Wir unterscheiden dabei zwischen Magic Moments, das heißt einzelne, ganz individuelle Situationen, in denen etwas Besonderes passiert und Lerngeschichten. Lerngeschichten beziehen sich immer auf die gesamte Entwicklung des Kindes. Daher ist die Dokumentation auch so wichtig. Eine Lerngeschichte zeigt, wo das Kind gerade steht und beschreibt, wie es Schritt für Schritt dort angekommen ist. Wir verwenden dabei einen ressourcenorientierten Blick.

#### **5.2.4. Digitale Medien**

Medienkompetenz umfasst die Verwendung von diversen Medien zur Informationsgewinnung und Informationsweitergabe. In unserer KiTa stehen den Kindern sowohl analoge Möglichkeiten (Bilderbücher, Kinderromane, Malutensilien, Kamishibai, Symbole und Fotos) als auch digitale Medien (CD's, Tonieboxen, Tip-Toi und Tablets) zur Verfügung.

Dabei werden klare Regeln im Umgang besprochen und umgesetzt, welche dabei helfen, mit der digitalen Mitteilungsform zu explorieren und sich eine sinnvolle Verwendung anzueignen. Diese Regeln werden mit Kindern, die neu in die Gruppen kommen besprochen oder neue Geräte in verschiedenen Morgen- oder Mittagskreisen eingeführt.

Folgende Regeln zur kindgerechten und selbstständigen, gemeinsamen Nutzung gelten in unserem Haus:

Generell:

Im jeweiligen Gruppenalltag gibt es festgelegte Zeiten, wie Freispiel, Angebot und Ruhezeit, in denen digitale Medien eingesetzt werden können. Dabei gilt, dass die Kinder entweder vor der eigenständigen Nutzung mit den ihnen anvertrauten Geräten umzugehen gelernt haben oder diese in Anleitung mit den Pädagog\*innen stattfindet. Achtsamkeit, bewusste Nutzung sowie angemessene Dauer und Kinderzahl sind dabei oberstes Gebot.

##### **5.2.4.1. CDs:**

Krippe: den Kindern wird eine Auswahl an CD-Covern gezeigt, aus denen sie wählen können.  
KiTa: Kinder dürfen den CD-Player selbstständig nutzen. Dabei ist vor allem die vorsichtige Nutzung des Stromkabels, die Kenntnis über Abspielsymbole sowie der taktile Umgang mit den Tonträgern von Bedeutung.

##### **5.2.4.2. Tonieboxen:**

Krippe: aus mehreren NFC-Figuren mit musikalischem Inhalt dürfen die Kinder ein auswählen und zusammen mit den pädagog\*innen werden die entsprechenden Lieder gesungen oder angehört. Da Aufladen der Tonieboxen obliegt dem pädagogischen Personal.

KiTa: Die Figuren sind entlang der Gruppentüren magnetisch angebracht und die Kinder können sich selbstständig die Figuren nehmen oder fragen die Pädagog\*innen mittels Beschreibung der Merkmale der Figur. Sich bewusst für die Toniecke zu entscheiden bedeutet auch, sich bewusst und ruhig die Geschichte oder das Lied anzuhören. Einige Kinder nutzen die ruhige Ecke zum Tonie anhören als Rückzugsmöglichkeit und Ruhebereich.

Der Gemeinschaftsaspekt aber ist gerade bei der Musik für die Kinder reizvoll, sie hören sich gemeinsam etwas an und können gemeinsam darüber sprechen, was angehört wurde.

Je nach Gruppengeschehen kann dazu auch auf dem Teppich in der Gruppe getanzt werden. Kinder haben jederzeit die Möglichkeit Tonies von zu Hause mitzubringen und im Alltag abzuspielen. So können wir den Interessen der Kinder mehr Raum bieten, da sie Figuren mitbringen können, die hier im Haus nicht zu finden sind.

#### **5.2.4.3. Tip-Toi:**

Die nur im Kindergartenbereiche gebräuchlichen Tip-Toi-Stifte und Bücher sind ebenso wie Tonieboxgeschichten in ruhige Atmosphäre zu nutzen, wobei die gemeinschaftliche Nutzung hier noch intensiver funktionieren kann, wenn zwei Kinder abwechselnd den Stift für ein Buch benutzen.

Durch verschiedene Themengebiete der Bücher können die unterschiedlichen Interessen der Kinder abgedeckt werden. Vorausgesetztes Wissen ist hierbei das Anschalten und die Lautstärkeregelung des Stiftes, die Kenntnis über Symbole im Buch sowie der ordnungsgemäße Umgang mit Büchern generell.

Ist der Akku eines Stiftes leer, kommen die Kinder selbstständig auf die Pädagog\*innen zu.

#### **Tablets:**

Krippe:

Das Tablet wird zum Fotografieren der Kinder für den Wochenaushang und die Lerngeschichten benutzt, sowie für Entspannungsmusik und zum Beginn von Liedeinführungen, wobei das Bild nicht sichtbar ist, um Ablenkung zu vermeiden.

Kindergarten: Die Handhabung ist ebenso wie in der Krippe, jedoch ergänzt um die Informationsbeschaffung gemeinsam mit den Pädagog\*innen (z.B.: kurze, kindgerechte Wissensendungen aus Interesse der Kinder heraus). Eine alleinige Nutzung der Tablets durch die Kinder ist nicht möglich.

#### **Spielzeugtag:**

Wenn eine Gruppe einen Spielzeugtag plant, werden die Eltern und Kinder darauf hingewiesen, keine elektronischen Geräte mitzubringen. Der Alltag wird durch die häufig penetrant laute Klangausgabe erheblich beeinträchtigt und stellt für die Kinder eine Reizüberflutung dar.

Kinder aus ihrer medialen Prägung abholen und begleiten:

Kinder wachsen heutzutage mit einer schier unüberschaubaren Menge an fiktiven Geschichten und Helden in Form verschiedenster Medien auf. Viele Aspekte der heutigen sozialen Netzwerke und Streamingdienste sind für Kinder gänzlich ungeeignet, was in der Gesellschaft aber zu wenig, bis keine Beachtung erfährt. Durch den digitalen Wandel und das veränderte Konsumverhalten ist es wichtig, Kinder auf dem Weg zur Medienkompetenz zu begleiten und ihren eigenen Erfahrungen Raum zu geben. Dabei können mit den Kindern vielfältige Angebote entstehen, die zum eigenen Erleben und aktiven erforschen von digitalen Medien anregen.

Beispielsweise können Kinder von Helden erzählen, was sie daran reizvoll finden, welches Merchandise sie davon besitzen oder gerne hätten und, ob diese Geschichten so auch im realen Leben stattfinden können.

Gleichzeitig ist es vonnöten, dass wir mit Eltern reflektierend ins Gespräch gehen, welche Medien die Kinder konsumieren und in welcher Form. Auch Aspekte wie Bildschirmzeit, kritische Auseinandersetzung mit sozialen Netzwerken und Reizverarbeitung können behandelt werden.

### **5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik(MINT)**

Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich im Alltag überall entdecken. Ein mathematisches Verständnis schärft den Blick für die Welt, Kinder können Dinge klarer erkennen und schneller erfassen denn sie treffen immer wieder auf Symmetrien und Wiederholungsstrukturen.

Wir möchten im Alltag die Vorstufen des mathematischen Denkens ansprechen, z.B. das Sortieren von geometrischen Figuren, von farblichen Figuren, das Zählen von Kindern im Morgenkreis oder Dingen im Alltag, vergleich von Längen, ein Umgang mit Raum und Zeit. Im Alltag geschieht dies beim Zählen der Kinder im Morgenkreis, beim Besprechen des Datums, des Monats, beim Wiegen und abzählen von Nahrungsmitteln beim Kochen.

Aber auch durch verschiedene Fingerspiele, Würfelspiele, Lieder und Rhythmen und Abzählverse wird ein mathematisches Grundverständnis geschaffen.

Naturwissenschaft und Technik prägen unser ganzes Leben. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse sind das Wissen über die Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Kinder können sich durch verschiedene Fragestellungen ein Bild von der Welt machen, sie können sie erforschen und ihr einen Sinn verleihen.

Die Interessen der Kinder liegen unter anderem in den Bereichen Wasser, Luft, Weltall, der Funktionsmöglichkeit verschiedener technischer Geräte.

Im Kindergarten bearbeiten wir die Fragestellung der Kinder oft anhand von Modellen. So hängen z.B. in einem Gruppenraum in richtiger Anordnung die Planeten um die Sonne, jeder Planet wurde einzeln besprochen, auf Aussehen und Farbe untersucht. Weitere Fragestellungen zu diesem Thema wurde durch Bücher, aber auch durch Plakatgestaltung der Kinder erarbeitet.

In der Krippe werden naturwissenschaftliche Themen eher über Sinneserfahrungen erlernt. Durch das schütten von Wasser, das planschen im Wasser, pusten in ein gefülltes Wasserglas aber auch das umschütten eines gefüllten Wasserglases lässt Kinder erfahren und be-greifen, was Wasser ist.

### **5.2.6. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Kinder sollen Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen haben und damit ihre Umwelt noch bewusster wahrnehmen.

Uns ist es außerdem wichtig, dass die Kinder ihre Umwelt bewusst und mit allen Sinnen wahrnehmen und mit Pflanzen, Tieren und allem, was dazugehört, achtsam und mit Würde umgehe. Vor allem in der heutigen Zeit des Wohlstandes und der „Wegwerfgesellschaft“ finden wir, dass die Erziehung zur Achtsamkeit und Wertschätzung der Umwelt noch wichtiger geworden ist. Durch Gespräche, Angebote, aber auch durch unser Vorbildverhalten geben wir den Kindern Werte in diesem Bereich mit in ihr Leben. Die Kinder sollen Verantwortung für die Umwelt übernehmen und die Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln entwickeln. Ihre Sinne sollen geschärft werden, unsere Umwelt und die Natur als ein kostbares Gut zu betrachten und diese nicht mutwillig zu zerstören. Dies beginnt bei der Abfalltrennung im Haus, die Kinder lernen durch Bebilderung, welcher Abfall gehört in welchen Mülleimer, aber auch das Resultat, wenn man es nicht tun würde, Umweltverschmutzung. Was ist das und was können wir dagegen tun.

Der Bereich BNE wird in den kommenden Jahren bis 2027 stärker ausgearbeitet. Die Trägergesellschaft K+S (Klett Verlagsgruppe) hat diesen Bereich in einem Fünfjahres-Projektplan in den Fokus gerückt. Auch unsere Kita wird dies umsetzen und in den Bildungsalltag implementieren.

### **5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

Erziehung und Ästhetik haben immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Kinder lernen künstlerisches und kreatives Potential und ihr kritisches Urteilsvermögen einzuschätzen, mitunter auch gegenüber fremden Kulturen und Erzeugnissen.

Durch den Bildungsbereich können Kinder ihre Persönlichkeit entfalten und diese verstärkt wahrnehmen.

Ebenfalls erwerben Kinder durch ästhetische Erfahrungen, Dinge mit allen Sinnen wahrzunehmen. Am Altgriechischen aisthanomai „ich nehme mit allen Sinnen wahr“ sowie aisthesis „die sinnliche Wahrnehmung und Erkenntnis betreffend“.

Diese Aspekte werden durch aufmerksame Bezugspersonen verstärkt und gefestigt.

Der kreative Prozess wird durch die Pädagog\*innen begleitet, indem wir mit den Kindern über ihre Kunstwerke sprechen, sie fragen, was sie erschaffen haben und, was damit passieren soll.

Am Beginn der ästhetischen Bildung stehen die Urformen des Kritzelns. Diese ersten „Kritzeleien“ der Kinder werden von uns positiv kommentiert und aufgehängt, damit jeder sie sehen kann.

Durch die darauffolgenden Gestaltungsformen wird die Freude am eigenen Gestalten deutlich. Die für das Gestalten notwendigen Materialien wie Papier, Stifte oder Farben sind für die Kinder frei zugänglich.

Man beschreibt Kinder auch als Künstler, woraus resultiert, dass sie Ihre Kreativität uneingeschränkt nutzen können.

Kinder verbinden Kunst nicht mit bereits vorhandenen Dingen, sondern, sie denken in Bildern. Es entsteht aus ihrer eigenen Fantasie.

Das große Ziel dieses Bildungsbereiches kann als das Erwerben des Grundverständnisses von Farben und Formen definiert werden. Dies wird erzielt, indem die Kinder die Farben mischen und sich mit den Grundeigenschaften derer auseinandersetzen können.

Wir arbeiten hier anfangs mit Fingerfarben. Die Kinder können ganz elementar mit ihnen experimentieren. Welche Farben gibt es? Wie fühlt sich die Fingerfarbe an? Welche Farben kann man gezielt mischen?

Im Alltag zieht sich das Thema Farbe durch verschiedenste Situationen.

In unseren Obststellern können wir verschiedene Farben und Formen erkennen.

Ebenfalls vertieft wird dies durch die Entdeckung lebensnaher Dinge wie z.B. Kiefernzapfen, Kiesel, Sand, Blätter und Kastanien.

Anschließend kann mit diesen Dingen weiter experimentiert und gearbeitet werden.

Zu sehen ist dies z.B. bei einem Spaziergang, bei dem diese und andere Materialien gesammelt werden und mit ihnen hantiert.

Die Materialien können bemalt oder für das Erstellen von Fühlkisten genutzt werden.

Kulturerfahrungen erwerben die Kinder, indem sie mit einfachen Spielfiguren und /oder Puppen ins Rollenspiel gehen.

Dies geschieht im Alltag in den unterschiedlichsten Ecken. Sogar im Baubereich können die Kinder mit ihren gebauten Gebilden in Rollenspiele verfallen.

Die Puppenecke, in der das klassische Vater-Mutter-Kind-Rollenspiel gespielt wird, aber auch im Garten, der zur Pferde-/Dinosaurier- oder Einhornwelt wird. Dies verstärkt die eigene Gefühlswahrnehmung aber auch die sprachlichen, gestalterischen und sozialen Kompetenzen. Das Gestalten bezieht sich nicht nur auf die Kreativität, sondern auch auf die Gestaltung des eigenen Spiels.

Wir haben bei uns im Haus eine kulturelle Vielfalt sowohl bei den Kindern und ihren Familien als auch im Team.

Dadurch ist es den Kindern möglich, verschiedene Kulturen kennen zu lernen und sie aktiv wahrzunehmen. Um dies zu ermöglichen, gehen wir auf Fragen wie z.B. warum hat ... eine andere Hautfarbe? Wieso trägt ... ein Kopftuch? Warum spricht... nicht deutsch? Welche Sprache spricht...? ein.

Diese Fragen und das Gespräch darüber ermöglichen es den Kindern, Diversität zu erfahren und zu akzeptieren.

Erlebt wird dies z.B. auch im Morgenkreis, wenn Kinder in ihrer Muttersprache die Kinder zählen oder wir uns in den verschiedenen Sprachen begrüßen. In den Morgen- und Mittagskreisen werden Lieder in verschiedenen Sprachen gesungen, ebenso haben wir hier im Haus Bücher, die die verschiedenen Kulturen vorstellen und abbilden.

Jahreszeitenbedingt werden in den Gruppen verschiedene Traditionen besprochen. Aber auch kulinarisch kommen wir in den Genuss der verschiedenen Kulturen, denn unsere Buffets

bei verschiedenen Veranstaltungen werden durch traditionelle Speisen aus den Herkunftsländern der Familien gefüllt.

Musik ist Teil der kindlichen Erlebniswelt. Die musikalische Entwicklung beginnt bereits im Mutterleib, da das Ohr früh ausgebildet ist. Säuglinge nehmen akustische Signale deutlicher wahr als optische Signale.

Musikalische Erziehung umfasst das Wohlbefinden des Kindes, die sprachliche Kompetenz, die Sozialkompetenzen sowie das Körperbewusstsein.

Gemeinsames Musizieren und singen fördert die Kontakt- und Teamfähigkeit. Durch das Musizieren erwerben die Kinder die Fähigkeit ihre eigene Kreativität zu entwickeln und so beispielsweise eigene Rhythmen und Melodien zu erstellen.

Die Stimme ist das körpereigene, elementare und persönliche Musikinstrument des Kindes von Geburt an.

Die Kinder entdecken ihre eigene Sing- und Sprechstimme, indem sie verschiedene Laute ausprobieren. Dies geschieht im Alltag durch z.B. nachahmen von Tiergeräuschen, aktives experimentieren mit der Stimme; wie klingt es, wenn ich einen hohen Ton mache? Wie, wenn ich einen tiefen Ton mache? Wie klingt es, wenn ich schreie, oder auch leise singe? Was ist der Unterschied zwischen laut und leise und, wie wirkt es sich aus? Ebenfalls wird dies durch das Mitsingen oder Sprechen von Liedern, Versen oder Gedichten erfahren.

Die Kinder erwerben aktiv Sprache und üben sich im aktiven Zuhören, indem sie an musikalischen Aktivitäten teilnehmen.

Durch geplante Liedeinführungen, die zu sämtlichen Themen im Jahresverlauf stattfinden, können Liedtexte thematisiert werden. Durch die kleinschrittige Einführung und Besprechung der einzelnen Strophen wird der Sprachschatz der Kinder erweitert, da z.B. neue Wörter in neuen Kontexten kennen gelernt werden. In einer Liedeinführung nutzen wir das Prinzip der Wiederholung und der Teilschritte. Dies bedeutet, dass das Lied Strophe für Strophe vorgesungen und dann besprochen bzw. erklärt wird.

Lieder können als Spielidee eingeführt werden, z.B. ist aus einem Katzenlied ein Rollenspiellied geworden. Bei einigen Liedern findet eine Einführung von Gesten statt, wobei die Kinder entscheiden dürfen, welche Geste bei welcher Strophe oder welchem Begriff gemacht werden soll.

Kinder können im Haus mit verschiedenen Musikinstrumenten in Kontakt kommen. Durch den Einsatz von Musikinstrumenten fangen die Kinder an, auf Tempo, Rhythmus, Beginn und Ende eines Liedstückes zu achten.

Wir nutzen verschiedene Instrumente.

Körpereigene Instrumente:

- » Hände (klatschen/patschen)
- » Füße(stampfen/hüpfen)
- » Singstimme

Musikinstrumente:

- » Xylophon
- » Glocken
- » Cajon
- » Bongos
- » Boomwhackers
- » Becken
- » Triangel
- » Glockenspiel
- » Schellenringe

Eingeführt wird der korrekte Umgang beispielsweise durch eine Klanggeschichte, bei der die Kinder erfahren, wie sie die Instrumente gezielt und bewusst einsetzen können. In Klanggeschichten hat jedes Instrument eine gezielte Rolle, z.B. als Zeichen für einen Bären → 4x auf die Handtrommel, bei einem Hasen 3 Töne auf dem Glockenspiel spielen usw.. Ebenfalls bauen wir mit den Kindern verschiedene Musikinstrumente, was gleichzeitig die Kreativität der Kinder fördert.

Aus Alltagsmaterialien können Regenmacher, Glockenspiel und Trommeln gebastelt werden.

### **5.2.8. Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität**

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Es ist ein Zustand von körperlichem, seelischen und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen.

Was tut mir gut?

Dies geschieht durch die Förderung der Lebenskompetenzen Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress, kritisch-kreatives Denken und Problemlösen.

Dies teilt sich in folgende Bereiche auf:

#### **Bewusstsein seiner selbst:**

Signale seines eigenen Körpers wahrzunehmen, beginnt mit der Begrüßung: „Wie geht es Dir?“ am Morgen. Das Kind setzt sich mit seinem körperlichen und seelischen Zustand auseinander: Tut mir etwas weh? Bin ich traurig? Bin ich fröhlich und möchte etwas erzählen...

Wir stellen Fragen nach Bedürfnissen wie Hunger, Durst usw. Dadurch setzt sich das Kind mit seinem Körper auseinander und kann für sich selbst entscheiden.

Kinder werden liebevoll beim Wickeln und später beim Toilettengang begleitet.

Das Kind kann selbst entscheiden, mit wem es zum Wickeln gehen möchte.

Später kann es selbst entscheiden, ob es die Windel ablegen und sich auf die Toilette setzen möchte.

Wir begleiten die Kinder, unterstützen und leiten an, ohne Druck auszuüben, je nach dem individuellen Tempo des Kindes.

Wir leben einen wertschätzenden Umgang miteinander und dem Kind gegenüber vor. Wir zeigen den Kindern, dass jeder Mensch einzigartig und besonders ist. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten, sich selbst zu sehen und zu fühlen.

Dies findet durch Selbstbetrachtung im Spiegel statt aber auch durch Bewusstmachung der körperlichen Eigenschaften (bspw. bei Kreisspielen: „alle Kinder mit dunklen Haaren“).

Wir besprechen mit den Kindern Gefühle und ihre Auswirkungen auf den eigenen Körper und auf Andere (bspw. mit der Frage, wie sich Wut anfühlt, was passiert mit mir, wenn ich wütend bin, wie geht es einem anderen Kind, wenn es merkt, dass der andere wütend ist...)

### **Ernährung:**

Wir bieten den Kindern eine angenehme Tischatmosphäre, indem wir sie bei den Mahlzeiten am Tisch begleiten und sie sich auch mit ihren Freunden zusammensetzen können.

Die Kinder sollen Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben, Wir begleiten sie und fragen „wie schmeckt es? Wie riecht es? Wie fühlt es sich an?“

Kinder bestimmen selbst den Zeitpunkt, wann und was sie essen möchten.

So können sie die Signale ihres Körpers deuten lernen, Wir sprechen während den Mahlzeiten und in Angeboten über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung.

Die Kinder sollen lernen, zwischen Hunger und Appetit unterscheiden zu können.

Unser Mittagessen ist sehr vielfältig (mindestens drei verschiedene Komponenten, viel Gemüse) und wird von einem Caterer für Kleinkindnahrung tiefgefroren angeliefert. Jedes Mittagessen wird durch Rohkost ergänzt und am Nachmittag werden Obstteller angeboten. Sowohl die Rohkost und Obstteller als auch das Mittagessen bereiten unsere Hauswirtschaftskräfte liebevoll zu.

Wir essen gemeinsam und besprechen und pflegen Tischmanieren für ein angenehmes, soziales Miteinander.

Am Tisch und in Angeboten besprechen wir die Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln.

In verschiedenen Projekten backen und kochen wir gemeinsam mit den Kindern, damit sie Erfahrungen in der Zubereitung von Speisen sammeln können.

Wir bestärken die Kinder darin, Signale des eigenen Körpers als Reaktion auf bestimmte Lebensmittel wahrzunehmen und darüber zu kommunizieren.

### **Körperpflege und Hygiene:**

Die Kinder werden über die Bedeutung der Hygiene und Körperpflege aufgeklärt. Wir begleiten sie und zeigen Ihnen die richtigen Vorgehensweisen z.B. beim Händewaschen.

Bei den Großen soll das Bewusstsein für die Bedeutung von Hygiene, zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens geweckt werden.

Wir erklären den Kindern immer wieder, warum wir was tun und erinnern sie auch daran (bspw. Das Händewaschen nach dem Toilettengang).

Einmal im Jahr kommt die Zahnärztin ins Haus und bespricht, singt und spielt mit den Kindern. Das Hauptthema hierbei ist die Ernährung und, welche Lebensmittel für die Zähne gesund oder ungesund sind. Sie zeigt den Kindern anhand von großen Kuscheltieren die richtige Zahn-Mundpflegetechniken, die wir durch tägliches Zähneputzen nach dem Mittagessen üben.

### **Körper- und Gesundheitsbewusstsein:**

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich auch außerhalb der festen Schlaf- und Ruhezeiten auszuruhen oder zu schlafen.

Die Räume werden abgedunkelt und den Schlaf-/Ruhebedürfnissen der Kinder angepasst. Sie haben unterschiedliche Spannungshelfer wie Schnuller, Kuscheltier, Kuscheldecke, Milchfalsche, Schlafmusik, Phantasiereisen und Körpernähe/Streicheleinheiten), die ihnen helfen, zur Ruhe zu kommen.

Wir besprechen mit den Kindern, warum es einen Mittagsschlaf und Ruhezeit gibt, damit sie lernen können, Verantwortung für Ihren eigenen Körper zu übernehmen, in dem sie entscheiden, ob sie schlafen oder sich ausruhen möchten.

Für alle Kinder gibt es eine Schlaf- oder Ruhephase in der Mittagszeit, denn viele Kinder sind acht oder mehr Stunden in der Einrichtung. Hier müssen sie ihre eigenen Bedürfnisse der Gruppe anpassen, sind einem Lärmpegel ausgesetzt, weshalb allen Kindern eine Pause guttut.

### **Sicherheit und Schutz:**

Wir besprechen mit den Kindern regelmäßig die festgelegten Gruppen- und Kindergartenregeln und ihren Sinn. Genauso besprechen wir aber auch, was alles erlaubt ist, um ihnen das Gefühl zu geben, nicht alles ist verboten, viel mehr ist erlaubt.

Die Regeln und was erlaubt ist, wird bei uns bebildert ausgehangen. Die Verbote mit roten Kreisen, was erlaubt ist mit grünen Kreisen.

Es ist wichtig, dass die Kinder mögliche Gefahrenquellen kennenlernen, erkennen und einschätzen können. Durch regelmäßige Gruppengespräche sollen sie ein Grundverständnis darüber erlangen, dass bestimmte Handlungen mit Konsequenzen für die Gesundheit verbunden sein können (wir rennen nicht im Gang, da wir mit einem anderen Kind zusammenstoßen können, dass um die Ecke gerannt kommt; wir laufen nicht mit der Schere in der Hand durch den Raum, da wir ein anderes Kind verletzen könnten; wir nehmen den Kleber nicht in den Mund, da er unserem Körper nicht gut tut...)

Bei Spaziergängen und Ausflügen wird mit den Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr besprochen und im Alltag geübt.

Ebenso sprechen wir mit den Kindern regelmäßig über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer.

Wir erklären den Kindern, dass es in solchen Fällen keine Schwäche ist um Hilfe zu bitten, sondern dass es wichtig und richtig ist.

### **Bewegung:**

Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend.

Sie lernen, dass ausreichend Bewegung und Entspannung für die Gesundheit wichtig sind, um damit eigene Spannungen und Aggressionen abzubauen.

Durch Bewegungsangebote in der Turnhalle oder dem indoor, in der Freispielzeit im Garten, bei Spaziergängen, im Freispiel in Parkanlagen und auf Spielplätzen

- » Werden elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigt
- » Werden motorisch-koordinative Fähigkeiten erprobt und verfeinert (Kraft, Raumorientierung, Gleichgewicht)

- » Wird das körperliche und psychische Wohlbefinden gesteigert wird der Haltungsapparat gestärkt.
- » Wird Bewegung als Möglichkeit wahrgenommen, Gefühle auszudrücken sowie die Impulskontrolle und die innere Ausgeglichenheit zu stärken

Unser Indoor im ersten OG des Gebäudes lädt die Kinder auf 200 Quadratmetern zum Bewegen in unterschiedlichsten Formen ein. Die Kinder haben die Möglichkeit mit Fahrzeugen zu fahren, die Rutsche oder das Bällebad zu nutzen. Sie können mit den großen Bausteinen Schlösser, Häuser oder Burgen bauen. Mit den großen Lego-Steinen werden Figuren gebaut, an den Tischen kann gemalt werden.

Vor allem der Fahrzeugbereich ist für die Kinder interessant. Um einen Konflikt zu vermeiden, weil die Kinder die Fahrzeuge nicht tauschen, haben wir gemeinsam mit den Kindern eine Lösung gefunden. Eine Bank, auf der eine Sanduhr steht, ist die "Wechselhaltestelle". Die Kinder, die als nächstes fahren möchten, warten auf dieser Bank, bis die Sanduhr durchgelaufen ist. Die Kinder, die auf den Fahrzeugen sitzen, tauschen die Fahrzeuge, sobald die Sanduhr durchgelaufen ist.

### **Entspannung:**

Die Kinder haben immer die Möglichkeit, sich in ruhige Ecken im Haus und den Gruppenräumen zurückzuziehen.

Sei es in den Kuschecken, hier können sie sich in Ruhe hinlegen und ein Buch lesen, eine Tonie-Geschichte hören oder sich einfach nur ausruhen und vielleicht auch einzuschlafen.

Vor allem die jüngeren Kinder haben noch einen anderen Schlafrhythmus als nur einen Mittagschlaf zu machen. Hier haben wir die Möglichkeit, dass wir die Kinder zu ihren jeweiligen Schlafgewohnheiten in ihre Bettchen legen und sie schlafen können.

Im Kindergarten haben wir nach dem Mittagessen eine Ruhezeit für alle Kinder. Die Kinder suchen sich mit Decke und Kissen einen Platz zum Ausruhen auf einer Matratze, einem Teppich oder in der Kuschecke. Gemeinsam lesen wir ein Buch oder hören ein Hörspiel. Je nachdem, wie lange die Kinder sich ausruhen möchten, gestalten wir die Ruhezeit. Einige Kinder schlafen auch ein, dies bedeutet, dass wir, nachdem wir wieder ins Spiel zurückkehren, uns ruhigere Spiele suchen oder Basteln, damit wir die anderen Kinder nicht aufwecken.

### **Sexualität:**

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre im Kindergarten von besonderer Bedeutung und nehmen in unserer Einrichtung eine pädagogische Grundhaltung ein: Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt. Mädchen und Jungen sollen die mütterliche, sondern auch die selbstbewusste Seite des Frauenbildes wollen wir vermitteln. Die Jungen sollen die Möglichkeit haben, nicht nur die starke, sondern auch die emotionale Seite des „Mannseins“ kennenzulernen.

Die kindliche Sexualität ist geprägt von Neugierde und Entdeckerlust. Sie ist spontan und unbefangen. In den ersten Lebensjahren ist es wichtig, das Körperbewusstsein der Kinder durch alltägliche Sinneserfahrungen zu fördern. Über ihre Sinne und ihre Bewegungen

erfahren Kinder ihre Körpergrenzen und setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander. Dies ist eine Grundlage für die soziale und persönliche Entwicklung des Kindes.

In unserem Kindergarten nimmt die Sexualerziehung keine Sonderstellung ein, sondern ist Teil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung. Die Sexualität eines Kindes zeigt sich im Alltag durch Kinderfreundschaften, Rollenspiele, die eigene Körperscham und das Entdecken des eigenen Körpers, sowie Fragen zur Sexualität. Als Pädagog\*innen sehen wir es als unsere Aufgabe, die Kinder altersangemessen zu begleiten, zu fördern und kindgerechte Antworten auf ihre Fragen zu finden. Natürlich sehen wir auch die Prävention in diesem Bereich als eine unserer großen Aufgaben. Die Kinder sollen gestärkt werden „Nein“ zu sagen und ihre persönlichen Grenzen zu vertreten.

Und trotz alle Wissen um die kindliche Sexualität ist es doch für einige Kolleg\*innen oft schwierig mit diesem Thema natürlich umzugehen. Um hier Halt zu bieten, habe wir ein eigenes Kurzkonzept zum Thema psychosexuelle Entwicklung geschrieben. Dieses finden Sie im Anhang.

### **5.2.9. Lebenspraxis**

Selbständigkeit ist die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein. Es umfasst nicht nur die lebenspraktischen Bereiche wie An- und Ausziehen, sondern auch, sich selbst wahrzunehmen, eigene Gefühle und Wünsche zu erkennen und auszudrücken.

Die lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten eines jeden einzelnen Kindes werden durch gezielte Förderung kontinuierlich weiterentwickelt, um eine größtmögliche Selbstständigkeit im eigenständigen Handeln zu erreichen. Dadurch kann das Kind unabhängiger von Fremdhilfewerden und somit seinen individuellen und sozialen Kompetenzbereich erweitern.

Zur Übung der lebenspraktischen Fähigkeiten benötigen die Kinder vor allem Zeit und regelmäßige Wiederholung, um ihre Lernerfolge festigen zu können.

Wir unterstützen die Kinder hierin durch einen klar strukturierten Tagesablauf, feste Zeiten und Rituale.

Innerhalb dieses Tagesablaufs, der von den Kindern innerhalb kürzester Zeit im Haus verstanden wird, haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, eigene Entscheidungen zu treffen:

Dies geht bereits beim Ankommen los. Nach der Begrüßung fragen wir die Kinder, ob sie ihren Schnuller oder Kuscheltier in ihr Fach legen möchten.

Danach können die Kinder selbstständig entscheiden, ob sie Frühstück möchten. Selbst die Kleinsten können uns durch Gestik und Mimik gut zu verstehen geben, ob sie ihren Rucksack haben möchten.

Im Morgenkreis, an dem die Kinder teilnehmen können, dürfen sie selbstständig entscheiden, was an diesem Tag gemacht wird. Verschiedene Dinge werden auf Bildkarten auf den Teppich gelegt und die Kinder können mit Steinen entscheiden, was sie machen wollen. Nach dem Demokratieverständnis wird das gemacht, wofür sich die meisten Kinder entschieden haben. Haben die Kinder bspw. für die Turnhalle abgestimmt, so können die Kinder zu einer

Bewegungslandschaft in die Turnhalle gehen, können aber auch im Gruppenraum bleiben, um dort zu spielen.

Jedes Kind hat die Möglichkeit zu entscheiden, ob es in einer anderen Gruppe spielen möchte, hier kann es auch sein, dass ein Kindergartenkind in eine der Krippengruppen gehen möchte oder aber auch, dass ein Krippenkind in eine der Kindergartengruppen zum Spielen möchte.

Es finden übergreifende Angebote im Haus statt, auch hier haben die Kinder die Möglichkeit zu entscheiden, ob sie mitmachen möchten.

Jedes Kind hat jederzeit die Möglichkeit, sich auszuruhen oder zu schlafen. Genauso müssen die Kinder mittags nicht schlafen.

So finden sich über den gesamten Tag verteilt vielfältige Situationen, in denen die Kinder frei entscheiden können.

Da allen Kindern im Freispiel alle Ecken zur Verfügung stehen, werde von uns aktiv geschlechterstereotype Einengungen vermieden.

Wichtig für uns ist, dass für die Kinder sowohl der Tagesablauf und Struktur transparent ist als auch, dass sie die Möglichkeit haben, selbstständig an Spielmaterialien zu kommen. Denn nur so ist freie Entscheidung und Selbstständigkeit möglich.

## **6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaft unserer Einrichtung**

### **6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Eltern sind Experten für ihr Kind. Die offene und vertrauensvolle Partnerschaft mit den Familien ist Basis unserer Zusammenarbeit.

Die gelingende Bildungspartnerschaft mit Eltern ist uns eine Herzensangelegenheit. Wir sehen sie als Basis, um gemeinsam einen am Kind orientierten Bildungsprozess zu unterstützen. Diese Partnerschaft umfasst neben der Bildung auch weitere Aspekte wie gemeinsame Ziele hinsichtlich der Erziehung und Betreuung der Kinder. Wir begegnen den Eltern mit Akzeptanz, Wertschätzung und Empathie und sind offen für Anregungen und Feedback. Dies äußert sich in häufigen Tür- und Angelgesprächen, regelmäßigen Entwicklungsgesprächen und einem offenen Ohr für alle Anliegen der Eltern. Bei gemeinsamen Veranstaltungen und Festen vertiefen wir diese Partnerschaft.

Wir berücksichtigen das Familiensystem, in dem das Kind aufwächst. Deshalb bieten wir den Familien bei Bedarf mannigfaltige Informationen und die Vermittlung von Unterstützung an, da jede KiKu-KiTa gut vernetzt ist im lokalen Familienhilfesystem.

So arbeiten wir mit den Familien vertrauensvoll zusammen und begleiten das Kind in seiner Bildung und Entwicklung bestmöglich. Wir möchten allen Kindern ein zweites zu Hause auf Zeit bieten und den spannendsten Lernort außerhalb der Familie. Bei uns finden alle Kinder einen sicheren Hafen, von dem aus sie jeden Tag zu spannenden Entdeckungsreisen aufbrechen können.

### **6.1.1. Aufnahmegespräch**

Vor der Aufnahme eines Kindes führen wir mit den Eltern ein Aufnahmegespräch. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich ausführlich mit der Leitung und/oder Gruppenleitung auszutauschen, sie erhalten Auskünfte über die pädagogische Arbeit. Fragen und Wünsche können besprochen werden. Es besteht die Möglichkeit sich alle Räume anzusehen und Kontakt mit den Pädagog\*innen der jeweiligen Gruppen aufzunehmen.

### **6.1.2. Eingewöhnungsgespräch**

Vor dem ersten KiTa-Tag des Kindes wollen wir mehr über das Kind erfahren. Daher findet mit der jeweiligen Kraft, die die Eingewöhnung übernimmt und den Eltern ein Eingewöhnungsgespräch statt.

### **6.1.3. Tür- und Angelgespräche**

Bei den Bring- und Abholzeiten haben sowohl Eltern als auch Pädagog\*innen die Möglichkeit, sich über individuelle und/oder situationsbedingte Informationen auszutauschen.

Gerne erzählen wir den Eltern bei der Abholung, wie der Tag verlief, welche besonderen Situationen wir mit dem Kind an diesem Tag erlebt haben oder, welche Beobachtungen wir gemacht haben.

### **6.1.4. Entwicklungsgespräche**

In der Krippe finden halbjährlich, im Kindergarten jährliche Entwicklungsgespräche statt. Hier findet sich die Zeit, in aller Ruhe mit den Eltern den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes, aber auch die Entwicklung im letzten halben Jahr/Jahr zu besprechen. Oftmals können wir hier bei Fragen, die die Erziehung und Entwicklung des Kindes betreffen aufgreifen und besprechen.

Grundlage der Elterngespräche sind unsere Portfolios, die mit Lerngeschichten und Magic Moments des Kindes gefüllt sind.

Anhand der Lerngeschichten können wir die Entwicklung des Kindes in den unterschiedlichen Bereichen aufzeigen.

Ebenso nutzen wir Videos, um bestimmte Dinge genauer aufzeigen zu können.

### **6.1.5. Elterngespräche aus aktuellem Anlass**

Neben den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen gehen wir gerne mit den Eltern ins Gespräch, wenn es aus aktuellem Anlass Bedarf gibt.

Anlässe für ein Elterngespräch aus aktuellem Anlass können sowohl von Seiten der Eltern als auch von unserer Seite angeregt werden.

Oftmals geht es hier um Aktuelle Entwicklungs- oder Erziehungsfragen. Aber auch bei akuten Krisen haben wir immer ein offenes Ohr für die Eltern unseres Hauses.

### 6.1.6. Eltern-Infos

Um den Alltag für die Eltern transparenter zu machen, bietet die Einrichtung eine Vielzahl von Angeboten an:

Informationswand im Eingangsbereich: Hier finden sich aktuelle Informationen wie Steckbriefe neuer Mitarbeiter, Trägerinformationen oder auch der Speiseplan

Elternabende: Hier gibt es zwei unterschiedliche Varianten von Elternabenden. Einmal ein Elternabend zum Jahresanfang; hier wird der Elternbeirat gewählt sowie viele Infos, die den KiTa-Alltag betreffen an die Eltern weitergegeben.

Daneben gibt es noch thematische Elternabende. Hier werden pädagogische Themen aller Art, die den Eltern auf dem Herzen brennen besprochen und diskutiert

Elternbriefe: Elternbriefe werden bei uns regelmäßig per e-mail oder ausgedruckt an die Eltern verteilt. So können wichtige Informationen schnell an die Eltern weitergeleitet werden

Fotos aus dem Alltag: Im Alltag machen wir immer wieder Fotos von Kindern in den verschiedensten Situationen, beim Freispiel, bei Angeboten oder Festen. Die Fotos finden Platz in den Portfolios der Kinder aber auch an unseren Wochenrückblickswänden.

Bebilderte Wochenwand: „Bilder sagen mehr als tausend Worte“: wir möchten gerne unsere Arbeit so transparent wie möglich gestalten, daher bebildern wir auch unseren Tagesrückblick. Somit haben Sie als Eltern die Möglichkeit nicht nur über geschriebenes mit ihren Kindern ins Gespräch zu kommen, was genau tagsüber gemacht wurde. Fotos schaffen Gesprächsanlässe, nicht nur zwischen Ihnen und Ihren Kindern, auch zwischen Ihren Kindern und uns aber auch unter den Kindern

Schriftliches Informationsmaterial (Flyer, Broschüren, Zeitschriften)

Hospitation nach vorheriger Absprache: Gerne bieten wir den Eltern die Möglichkeit, einen Tag in der KiTa zu hospitieren, damit sie die Abläufe genau kennenlernen können

### 6.1.7. Elternbeirat

Eine Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung bietet die Mitarbeit im Elternbeirat. Die Wahl des Elternbeirates findet im Herbst statt. Die Elternbeiräte vertreten die Interessen der Eltern gegenüber dem Team und dem Träger, dazu treffen sie sich in regelmäßigen Abständen mit oder ohne KiTa-Leitung zum Austausch. Sie werden vom Träger und/oder Leitung über alles wesentliche die KiTa betreffend informiert. Wir freuen uns, wenn der Elternbeirat uns bei der Planung und Organisation von Festen und Aktivitäten und anderen Anliegen unterstützt.

### **6.1.8. Eltern-Kind-Aktionen**

Um die KiTa für unsere Kinder, aber auch die Eltern zu einem zweiten zu Hause werden zu lassen, erachten wir es als wichtig, dass wir uns auch außerhalb des KiTa-Betriebes zu Feierlichkeiten treffen.

Wir haben im Jahr mehrere Feierlichkeiten, auf die sich Kinder, Eltern und Team gleichermaßen freuen.

Im Frühling haben wir einen Frühlingsbrunch, bei denen das Buffet durch die Eltern gestellt wird. Hier freuen wir uns immer über die leckeren Speisen aus den verschiedensten Kulturen. Gemeinsam bei leckerem Essen können Eltern und Fachkräfte in ungezwungener Atmosphäre ins Gespräch kommen während die Kinder sich in „ihrer KiTa“ frei bewegen und den Eltern ihren Lieblingsspielort oder das liebste Spielzeug zeigen können

Im Sommer, zum Jahresabschluss feiern wir unser Sommerfest. Bei sonnigem Wetter können wir gemeinsam die Zeit im Garten bei leckerem Essen und Gesprächen verbringen.

Im November steht das alljährliche Laternenfest auf unserem Programm. Nach einem gemeinsamen Laternenumzug um den See, treffen wir uns im Indoor um das Martinsspiel unserer Vorschüler zu sehen, bevor wir unser Laternenfest bei Würstchen und Punsch draußen ausklingen lassen

### **6.1.9. Elternbefragung:**

Siehe 7.1

## **6.2. Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern**

Um die Pädagogik abwechslungsreich für die Kinder zu gestalten und ihre Sozialraumerfahrungen zu erweitern, haben wir einige Partnerschaften mit außerfamiliären Einrichtungen.

So gehen wir beispielsweise mit den Kindergartenkindern regelmäßig in die Bücherei. Dort schauen wir uns Bücher an und jedes Kind darf sich ein Buch aussuchen, das wir ausleihen. Die Taschen nach einem Büchereitag sind schwer, aber wir möchten den Kindern ermöglichen, mehrere Erfahrungen machen zu können.

Zum einen lernen die Kinder, dass man gerade in der heutigen Konsumgesellschaft nicht alles kaufen muss, dass man aber auf ausgeliehene Dinge gut aufpassen muss.

Ebenso lernen sie durch den Weg hin und zurück zu Bücherei, was es alles in diesem Stadtteil zu sehen gibt. Viele Kinder kennen bereits den Weg zum Spielplatz, auf den wir regelmäßig gehen, nun wissen sie aber, dass man nur ein kleines Stück weiter gehen muss, um zu Bücherei zu kommen.

Ganz nebenbei lernen die Kinder bei diesen Ausflügen auch die Verkehrsregeln kennen.

Ein weiterer Partner ist die Freiwillige Feuerwehr Weichs, die zu uns in die KiTa kommt. Die Kinder können hier nicht nur das Feuerwehrfahrzeug genau inspizieren, sie dürfen sogar eine echte Feuerwehrausrüstung mit Helm anprobieren und als größtes Highlight auch mit dem Feuerweherschlauch Wasser im Garten spritzen.

Gerade für die Vorschüler ist es wichtig, die Regeln im Straßenverkehr gut zu kennen und zu verinnerlichen. Hierfür kommt Adacus einmal im Jahr ins Haus, um mit den Kindern in der Turnhalle die Verkehrsregeln auf mitgebrachten Zebrastreifen und Ampeln zu üben.

Aber auch die Polizei darf nicht fehlen. Diese kommt ebenso einmal jährlich ins Haus, bespricht mit den Kindern die Verkehrsregeln, aber leistet auch sonst wertvolle Präventionsarbeit.

Gehe nicht mit Fremden mit ist ebenso Thema, wie, sich Hilfe zu rufen.

Einmal im Jahr kommt eine Zahnärztin aus dem Gewerbepark ins Haus, um den Kindern an einem Krokodil und Biber zu zeigen, wie man richtig Zähne putzt. Gemeinsam wird auch besprochen, welche Lebensmittel gut und welche schlecht für die Zähne sind. Dieser Besuch soll auch die Ängste mancher Kinder vor dem Zahnarzt mindern.

InMigra ist in Regensburg eine Anlaufstelle für uns Pädagog\*innen, um Übersetzer für Elterngespräche zu bekommen.

Diese sind für uns eine wertvolle Unterstützung in der Elternarbeit, um auch mit Eltern, die kein oder wenig Deutsch sprechen einen guten Austausch über die Entwicklung des Kindes zu ermöglichen.

Unsere Koop-Grundschule ist die ViTo-Schule. Von dieser Schule bekommen wir die Lehrkraft für den Deutsch-Vorkurs gestellt, der ein- bis zweimal wöchentlich im Haus stattfindet. Die Anzahl der Tage richtet sich dabei danach, ob die Lehrkraft für eine oder zwei Schulstunden im Haus ist.

Der Vorkurs ist speziell für Kinder, die einen Förderbedarf in der deutschen Sprache vor dem Schuleintritt haben.

Neben den bislang genannten, arbeiten wir regelmäßig mit verschiedenen Logopäden oder Frühförderstellen zusammen.

### **6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen**

In unserem Kinderschutzkonzept haben wir unsere Ansprechpartner aufgelistet.

## 7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Eine lernende Organisation steht für eine anpassungsfähige Organisation. Dies ist eine Organisation, die in der Lage ist, sowohl auf innere als auch auf äußere Reize flexibel zu reagieren und sich kontinuierliche weiterzuentwickeln.

### 7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

In diesem Sinne ist auch die Qualitätsentwicklung ein nie endendes Thema in der KiTa. Wir möchten uns stetig weiterentwickeln um nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern eine gute pädagogische Arbeit bieten.

Neben unserer persönlichen als auch gemeinsamen Weiterentwicklung als Team, haben wir noch Instrumente, mit denen wir abfragen können, welchen Eindruck und welchen Qualitätsstand unsere Arbeit nach außen hin bietet.

Zum einen gibt es eine jährlich stattfindende Elternbefragung. Diese wird von Trägerseite gesteuert und die Eltern dürfen sich online an der Umfrage beteiligen.

So erhalten wir einen groben Überblick, wie die Eltern unsere Arbeit empfinden aber vor allem auch, wo wir uns in unserer Arbeit verbessern müssen bzw. welche Punkte neu überdacht werden müssen.

Wichtiger noch als die jährliche Elternbefragung ist unser Feedback, dass wir uns von den Eltern einholen.

Hierzu nutzen wir die regelmäßig stattfindenden Elterngespräche. Die Eltern werden im Elterngespräch gebeten, uns ihr Feedback zu unserer Arbeit zu geben und Verbesserungswünsche anzubringen.

Hierdurch können wir schneller und oftmals gezielter handeln, als es uns durch die jährliche Elternbefragung möglich wäre.

#### 7.1.1. Beschwerdemanagement

„Jede Beschwerde bringt weiter“

So sehen wir in unserer KiTa Beschwerden, egal von welcher Seite sie kommen.

Um offen und konstruktiv mit Beschwerden umgehen zu können, ist eine gewisse Haltung nötig.

Diese Haltung muss von offener, wertschätzender und respektvoller Kommunikation geprägt sein.

Nur, wenn wir Kritik mit einer offenen Haltung annehmen, können wir diese sachlich aufnehmen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Unsere Kita bezieht sowohl die Kinder als auch die Eltern in ihr **Beschwerdemanagement** ein.

#### **7.1.1.1. Beschwerden der Kinder:**

Ohne, dass wir uns dessen wirklich bewusst sind, bearbeiten wir täglich viele Beschwerden der Kinder.

Hinter jedem „ich mag nicht“ oder weinen aufgrund einer Situation, die das Kind nicht mag, steht ein „Abarbeiten“ nach der Vorgabe unseres Beschwerdemanagements.

Jedes „ich mag nicht“ ist ein Kritikpunkt, den wir mit dem jeweiligen Kind aktiv besprechen, um eine gemeinsame Lösung zu finden.

Die Kinder werden im Alltag dazu ermutigt, auszudrücken und zu sagen, was ihnen nicht gefällt. Auch die Kleinsten unter uns können ihren Unmut ausdrücken - unsere Aufgabe ist es, darauf zu hören und eingehen.

Hierdurch erfahren die Kinder, dass sie Beschwerden jederzeit äußern dürfen - ohne Angst vor den Reaktionen haben zu müssen. Sie lernen, dass wir mit ihren Kritikpunkten respektvoll und wertschätzend umgehen, wir sie unterstützen aber auch darin, dass sie lernen, Hilfe zu erhalten, wenn sie Kritik anbringen.

Ebenso wichtig ist es uns in unserer täglichen Arbeit, dass wir nicht als die „Großen“ gesehen werden, die keine Fehler machen sondern im Gegenteil, wenn Kinder Kritik anbringen ist es absolut wichtig, dass wir Fehler eingestehen und gemeinsam mit den Kindern Verbesserungen umsetzen.

Kinder haben immer und jederzeit die Möglichkeit, sich zu beschweren, dies kann bei allen Pädagog\*innen der Gruppen sein, aber auch bei der Einrichtungsleitung.

Beschweren sich die Kinder bei Eltern freuen wir uns darüber, wenn die Eltern diese an uns weiterleiten.

Die Beschwerden der Kinder werden gemeinsam mit dem betreffenden Kind auf Augenhöhe besprochen und gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Sind mehrere Kind oder gar eine ganze Gruppe von der Beschwerde betroffen, wird das Beschwerdethema in einem gemeinsamen Kreis besprochen.

#### **7.1.1.2. Beschwerden der Eltern:**

Um eine gute Erziehungspartnerschaft leben zu können, ist es wichtig, dass Eltern wissen, dass ihre Beschwerden ernst genommen und mit dem Ziel, das Beste für die Kinder zu verwirklichen bearbeitet werden.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie sich Eltern in unserem Haus beschweren können.

Dies geschieht entweder über ein Gespräch mit der Leitung, über direkte Gespräche mit den Pädagog\*innen in den Gruppen, über eine Nachricht der Eltern an den Elternbeirat oder Kontaktaufnahme direkt mit dem Träger.

Gemeinsam mit den Eltern möchten wir eine, für alle Seiten passende Lösung finden.

Dies erfolgt in einem gemeinsamen Gespräch, über Feedbackgespräche an die Eltern, wenn zunächst ein Gespräch mit einzelnen Pädagog\*innen oder dem ganzen Team stattfinden muss bzw. ein Gespräch mit dem Elternbeirat.

Die Beschwerden werden von uns schriftlich festgehalten, ebenso, wie der weitere Umgang mit diesen Beschwerden war.

Dokumentiert wird:

- » Wer hat sich wann beschwert
- » Thema der Beschwerde
- » Wer hat die Beschwerde entgegengenommen
- » Was wurde mit der Beschwerde gemacht
- » Wann haben die Eltern welches Feedback von uns erhalten
- » Welche gemeinsame Lösung wurde gefunden, welche Maßnahmen werden umgesetzt

## **7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Maßnahmen**

Eine KiTa befindet sich in einer ständigen und dauerhaften Weiterentwicklung. Nicht nur mit jedem Kind und jeder Familie, auch mit jedem neuen Teammitglied, mit jeder neuen Situation können und dürfen wir uns weiterentwickeln.

Weiterentwicklungspotential ist in vielen verschiedenen Bereichen gegeben.

Für uns als Team liegt das Augenmerk gerade auf der Weiterentwicklung der Partizipation hier im Haus.

Gemeinsam mit den Kindern befinden wir uns auf dem Weg, Möglichkeiten zu finden, um die Kinder stärker an den Prozessen im Haus teilhaben zu lassen.

Dafür befinden wir uns in den ersten Schritten der Einführung einer Kinderkonferenz. Doch dies ist ein längerer Weg und kann nicht von heute auf morgen erfolgen.

Als ersten Schritt sind wir den Weg hin zu verschiedenen Formen der Kreise gegangen.

Neben Morgenkreis lassen wir verstärkt Erzählkreise stattfinden, um die Kinder darauf vorzubereiten, frei sprechen zu können. Ebenso dürfen die Kinder bereits entscheiden, was wir tagsüber machen wollen, wollen die Kinder auf den Spielplatz, in den Garten oder einen Ausflug machen. Dies geschieht sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten über Abstimmung (Handzeichen im Kindergarten/ Muggelsteine in der Krippe).

Neben dem Punkt der Partizipation beschäftigen wir uns weiterhin mit dem Thema Kinderschutz. Ist es doch kein neues Thema, so müssen wir doch dafür Sorge tragen, dass wir gemeinsam als Team im Sinne der Kinder handeln. Wie in unserem Kinderschutzkonzept beschrieben, bedeutet Kinderschutz auch, dass wir lernen müssen, andere Pädagog\*innen und Eltern auf Fehlverhalten aufmerksam zu machen.

Dies bedeutet, dass jeder von uns sich trauen muss, auch ein Teammitglied oder Elternteil vor den Kindern darauf aufmerksam zu machen, dass das Verhalten nicht in Ordnung war. Dieses „sich trauen“ bedarf einer kontinuierlichen Übung.

## 8. Anhang

### 8.1. Kinderschutzkonzept

### 8.2. Konzept zur psychosexuellen Entwicklung

## 9. Rechtliches

### 9.1. rechtliche Verantwortung

Kinderzentren Kunterbunt gemeinnützige GmbH  
Carl-Schwemmer-Str. 9  
90427 Nürnberg

#### Verantwortungsbereich

Die Leitung leitet die Einrichtung in eigener Verantwortung im Rahmen der Vorgaben und Leitbilder der Kinderzentren Kunterbunt; fachliche Vorgesetzte ist die Qualitätsleitung; betriebswirtschaftliche Entscheidungen trifft die Geschäftsführung des Trägers

#### Besprechungsstrukturen

Die Leitung ist in regelmäßigem Austausch mit der Qualitätsleitung und den Mitarbeiter\*innen der Verwaltungsabteilungen, v.a. Personal, Abrechnung/Belegung und Facility Management

### 9.2. Datenschutz

Als Unternehmen verarbeitet KiKu zusammen mit verbundenen Unternehmen der Unternehmensgruppe eine Vielzahl von personenbezogenen Daten, um Aufgaben und Pflichten gegenüber seinen Kunden (betreute Kinder und deren Eltern), Vertragspartnern, Dienstleistern, öffentlichen Stellen und sonstigen Dritten zu erfüllen. Gesetzliche Anforderungen aus der **Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)** sowie den einschlägigen **nationalen Datenschutzgesetzen** müssen dabei stets eingehalten werden. KiKu verarbeitet Daten mit unterschiedlichem Schutzbedarf. Die Sicherheit der Informationsverarbeitung und der Schutz von personenbezogenen Daten spielen in allen Projekten deshalb eine wesentliche Rolle.

### 9.3. Impressum

Datum: 31.07.2023

Auflage: 1

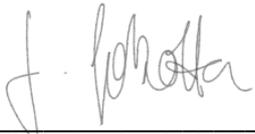
Herausgeber: KiKu Am See

Bezugsmöglichkeit: Über die Leitung der KiKu Am See

Zeitpunkt der geplanten Überarbeitung: fortlaufende Bearbeitung

---

Unterschrift des Trägers

---

Unterschrift der Einrichtungsleitung

# Hauskonzept zur psychosexuellen Entwicklung der Kindertagesstätte „KiKu Am See“

Im Gewerbepark D40  
93059 Regensburg

Stand: März 2023



**Träger:**

Kinderzentren Kunterbunt  
gemeinnützige GmbH  
Carl-Schwemmer-Straße 9  
90427 Nürnberg  
Telefon: 09 11/4 70 50 81-0  
Fax: 09 11/4 70 50 81-29  
Mail: [info@kinderzentren.de](mailto:info@kinderzentren.de)  
[www.kinderzentren.de](http://www.kinderzentren.de)

## Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanke .....	3
2. Unser Verständnis von kindlicher Sexualität.....	3
3. Wie wir arbeiten.....	4
4. Einige Bereiche aus der Praxis.....	5
4.1. Körpererfahrung, Bewegung, Gesundheit.....	5
4.2. Ich-Kompetenz und soziale Kompetenzen .....	6
4.3. Sachkompetenz .....	6
4.4. Starke Mädchen, starke Jungen .....	7
4.5. Beobachtung .....	7
5. Elternarbeit .....	8
6. Zusammenfassung.....	8

## 1. Leitgedanke

Die psychosexuelle Entwicklung ist ein Teil der Identitätsbildung. Es ist ein natürlicher Prozess, der mit der Geburt beginnt. In der pädagogischen Arbeit ist der offene Umgang mit der kindlichen Sexualität Voraussetzung für eine gesunde und stabile Persönlichkeitsentwicklung. Hierbei sind das Wahrnehmen und die Akzeptanz der individuellen Grenzen wichtige Kriterien, die es zu erlernen gilt.

## 2. Unser Verständnis von kindlicher Sexualität

Kindliche Sexualität wird als etwas Natürliches verstanden und resultiert aus einer starken Neugierde des Kindes. Sie ist unbefangen, auf eigene Bedürfnisse ausgerichtet und daher nicht zu verwechseln mit erwachsener Sexualität.

Sigmund Freud ging davon aus, dass ein Kind mit ausgebildeten Genitalien zur Welt kommt und es darum auch ein Sexualleben hat.

Beobachtungen und Gespräche brachten ihn dazu, ein nicht auf Erwachsene Formen reduziertes Verständnis von Sexualität zu entwickeln.

Hierzu hat er ein Phasenmodell (3Phasen) entwickelt:

- » 1. Phase: Orale Phase
  - Zieht sich durch das erste Lebensjahr
  - Kinder saugen und lutschen gern an Gegenständen, nicht nur an der Brust zur Nahrungsaufnahme
  - Möglichkeit der Kinder zur Selbstregulierung aber auch zur Selbstbefriedigung
- » 2. Phase: Anale Phase
  - Zieht sich durch das 2. und 3. Lebensjahr
  - Kinder entdecken den Analbereich als weitere Quelle der Lust
  - Wechsel von Anspannen und Entspannen, das Erkunden zwischen innen und außen, zwischen Ich und den anderen
  - Kinder erkunden und interessieren sich bewusster für ihre Genitalien und Ausscheidungen
- » 3. Phase: Phallisch-genitale Phase
  - Zieht sich durch das 4. und 5. Lebensjahr
  - Kinder werden sich der Geschlechtsunterschiede zwischen Jungen und Mädchen bewusst
  - Fragen kommen auf (bspw. woher kommen die Babys, wie werden die Babys „gemacht“, wie fühlt es sich an im Bauch der Mama zu wachsen und geboren zu werden)
  - Kinder spielen gerne mit ihren Genitalien und genießen die damit verbundene Lust und Erregung

Kindliche Entwicklungsverläufe sind sehr individuell und nicht jede Phase trifft, wie beschrieben auf jedes Kind zu.

Jedes Kind macht unterschiedliche Erfahrungen, die die Entwicklung beeinflussen.

Für die psychosexuelle Entwicklung gilt:

- » Der Versuch Kinder übermäßig zu behüten kann Schaden verursachen
- » Kinder wollen die Welt selbstständig entdecken, sie freuen sich, Stolpersteine zu überwinden und wachsen an Herausforderungen
- » Das Interesse gilt dem Kennenlernen und Ausprobieren ihres Körpers
- » Die kindliche Neugier macht auch vor der Sexualität nicht halt
- » Sexuelle Erfahrungen sind für Kinder wichtig und wertvoll und tragen zu einer positiven Gesamtentwicklung des Kindes bei

Psychosexuelle Entwicklung der Kinder darf nicht mit der Sexualität von uns Erwachsenen gleichgesetzt werden.

Unterschiede zwischen kindlicher und Erwachsenensexualität:

Kindliche Sexualität	Erwachsenen Sexualität
Spielerisch, spontan	Absichtsvoll, zielgerichtet
Nicht auf zukünftiges Handeln ausgerichtet	Auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert
Erleben des Körpers mit allen Sinnen	Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
Egozentrisch	Beziehungsorientiert
Wunsch nach Nähe und Geborgenheit	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Unbefangenheit	Befangenheit
Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	Bewusster Bezug zu Sexualität

### 3. Wie wir arbeiten

Die natürliche Neugierde der Kinder und die daraus resultierenden Fragen werden in unserer KiTa ernst genommen.

Diese Themen werden in unserer täglichen Arbeit sowie in Projektarbeit, Kleingruppenarbeit und Gesprächen (Einzel- und Gruppengesprächen) vorbereitet und aufgearbeitet. Dies wird z.B. umgesetzt durch pädagogische Literatur (Bilderbücher), Lieder sowie Rollenspiele.

Im Mittelpunkt steht dabei das Kennenlernen der eigenen Grenzen. Ebenso das Wahrnehmen sowie das Akzeptieren der Grenzen der anderen und nicht die sexuelle Aufklärung.

Wichtig für dieses Lernen sind kontrollierte Rückzugsmöglichkeiten, die wir den Kindern im Alltag ermöglichen.

## 4. Einige Bereiche aus der Praxis

### 4.1. Körpererfahrung, Bewegung, Gesundheit

Das Kennenlernen des eigenen Körpers wird durch pädagogische Angebote gefördert und im täglichen Freispiel begleitet. Dazu zählen im Besonderen sensomotorische Angebote wie Sinneswannen, Wasserspiele, Massagen, Körperbemalung, Farbenbad sowie das alltägliche Spielen und Matschen im Sandkasten. Auch diverse Backangebote tragen dazu bei Körpererfahrungen zu machen.

Aber auch das Kennenlernen der einzelnen Körperteile dient der Körpererfahrung. Dies geschieht durch Lieder, die wir im Morgenkreis singen, Lieder, die wir beim Händewaschen singen usw.

Bei der Bezeichnung der Körperteile legen wir viel Wert auf die korrekte Bezeichnung. Gerade die Geschlechtsteile werden von uns bei den korrekten Namen genannt (Penis, Hoden, Scheide/Vagina), auf Verniedlichungen verzichten wir.

Gerade im Sommer dient das Barfußlaufen der Kinder der körperlichen Entwicklung. Verschiedenen Untergrüne werden gespürt, der Gleichgewichtssinn kann sich gut entfalten.

Das An- und Ausziehen als Erlernen von Körpererfahrung aber auch Thema Gesundheit, wenn es ums Erlernen dessen geht, was je nach Witterung angezogen werden sollte.

Ein weiterer Bereich, welcher der Körperwahrnehmung dient, ist die Bewegung. Auch dieser wird im KiTa-Alltag durch pädagogische Angebote (Bewegungsbaustellen, Turn- und Sportaktivitäten) und Freispielphasen (spielen im Garten, Indoor) adäquat begleitet und gefördert.

Durch die tägliche Routine, wie Händewaschen, Zähneputzen, Wickeln und Toilettengänge wird das Thema Gesundheit und Hygiene in den Alltag eingebaut.

Sowohl zum Bereich Körpererfahrung als auch zum Bereich Gesundheit gehört es, dass die Kinder sich ihr Gesicht nach dem Essen sauber machen, sofern nötig. Die Krippenkinder dürfen sich selbstständig das Gesicht mit dem Waschlappen säubern. Dafür haben wir Spiegel in den Essensräumen, damit sie sich beim Reinigen selbst beobachten können.

Die Kindergartenkinder gehen hierzu ins Bad.

In allen oben genannten Bereichen spielt das Wahrnehmen der eigenen körperlichen Grenzen sowie die Grenzen der anderen eine wichtige Rolle. Dadurch lernen Kinder diese auf natürliche Weise kennen und akzeptieren.

Bei allen Angeboten ist es uns wichtig, den Kindern Zeit zu geben, sich mit den Materialien zu beschäftigen. Je mehr Zeit die Kinder haben, sich mit den Dingen zu beschäftigen, umso intensiver und ausgereifter wird diese Beschäftigung.

## 4.2. Ich-Kompetenz und soziale Kompetenzen

In unserer pädagogischen Arbeit begegnen uns tägliche Konfliktsituationen zwischen den Kindern. Diese begreifen wir als Lernsituation für das Kind, in welcher Konfliktsicherheit, Lösungsstrategien sowie eigene und andere Grenzen erfahren werden.

In diesen Situationen begleiten wir das Kind, um es eigene Möglichkeiten zur Konfliktlösung finden zu lassen. Dazu gehört u.a. handlungsbegleitetes Sprechen, in welchem wir Gefühle und Vorgänge benennen. Indem wir dem Kind in verschiedenen Situationen Vertrauen entgegenbringen und dadurch Selbstbestimmung ermöglichen, wird die Ich-Kompetenz des Kindes gestärkt. Es lernt Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Nein-sagen der Kinder akzeptieren, Grenzen der Kinder akzeptieren (bspw. kleine Kinder möchten alleine auf die Toilette gehen/ große Kinder möchten ihre Grenzen ausdrücken)

Die Kinder erlernen das Nein-sagen durch viele Bilderbücher und Gespräche über Konflikte. Wir sind zunächst Partner der Kinder, um Konflikte zu lösen, nach und nach lernen die Kinder, die Konflikte alleine zu lösen und für sich durch ein klares Nein einzustehen.

Die Essenssituationen sind eine sensible Phase, in der die Kinder ebenso lernen, ihre Kompetenzen zu fördern.

Kinder dürfen frei entscheiden, ob und was sie essen möchten, ihre Entscheidung wird von uns respektiert. Wir animieren die Kinder zum Probieren, zwingen aber niemanden aufzuessen oder zu probieren.

Die Krippenkinder haben ihr eigenes Ich-Buch. Mit einem kleinen Fotoalbum von ihnen und ihren engsten Bezugspersonen oder Tieren können sie sich identifizieren und anderen zeigen, wer zu ihnen gehört.

## 4.3. Sachkompetenz

Kinder wissen intuitiv, dass alles lernbar ist. Ihre Lernprozesse wollen in allen Bereichen unterstützen und begleiten. Dem Explorationsdrang des Kindes begegnen wir unter anderem mit kindgerechter Literatur, Raum und Sicherheit, um Fragen zu stellen und Aufschluss darüber zu geben.

Wir unterstützen die Kinder bei Ihren Lernprozessen, indem wir ihnen auf Augenhöhe begegnen, ihnen zuhören und ihre Fragen aufgreifen.

Ebenso ist es wichtig, dass wir den Kindern die Freiräume lassen, sich nach ihren Interessen mit dem zu beschäftigen, was ihnen wichtig ist.

Hierbei ist es auch wichtig, dass wir den Kindern die Materialien zur Verfügung stellen, die sie benötigen. Dies beinhaltet auch, dass wir die Materialien in den Gruppen regelmäßig und je nach Interesse der Kinder austauschen.

Zu einer gesunden Entwicklung von Sachkompetenz gehört für uns auch, dass wir keine Lösungen vorgeben, sondern die Lösungen gemeinsam mit den Kindern erarbeiten, so dass die Kinder lernen, selbstständig Lösungsstrategien zu finden.

#### **4.4. Starke Mädchen, starke Jungen**

Durch spielerisches Erproben im Rollenspiel haben Mädchen und Jungen die Möglichkeit, in verschiedene Geschlechterrollen zu schlüpfen.

Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um ihre Rollenidentität für das eigene Ich zu entwickeln.

Hierbei ist es äußerst wichtig, Kinder ernst zu nehmen, sie in ihrem Spiel zu bestärken und nicht zu verurteilen.

Durch unsere Arbeit möchten wir den Kindern vermitteln, dass jeder sein kann, der er sein möchte. Wir möchten verhindern, dass die Kinder ein starres Schubladendenken entwickeln.

Beispiele aus der Praxis, wie das geschieht sind unter anderen:

Jeder kann und darf seine Fingernägel lackieren. Hier gibt es keinen Unterschied, ob es ein Mädchen oder ein Junge ist

Mädchen können mit Bausteinen spielen, ein Junge kann ein Einhorn als Kuscheltier haben

Aussagen wie „Mädchen und Mädchen können nicht heiraten“ werden von uns aufgegriffen und besprochen

#### **4.5. Beobachtung**

Um die Interessen und die Bedürfnisse des Kindes zu verstehen, bedarf es einer professionellen Vorgehensweise. Dabei sind Wahrnehmung und Beobachtung ein wichtiges Handlungswerkzeug und ebenso Entscheidungsgrundlage für die pädagogische Planung individueller Angebote.

Diese Beobachtungen sind die Basis für unsere Arbeit an ihrem Kind.

Beobachtung erfolgt durch alle Kräfte im Haus und man tauscht sich aus. Austausch wichtig, um die Kinder verstehen zu können.

Mit dieser Auflistung der Bereiche wird deutlich, dass psychosexuelle Entwicklung nicht aus einem konkreten Bereich oder Aufgabengebiet besteht.

Wir arbeiten täglich an den verschiedenen Bereichen, um die Kinder zu starken und gesunden Persönlichkeiten werden zu lassen.

## 5. Elternarbeit

Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft legen wir Wert auf einen beidseitig verständnisvollen und wertschätzenden Umgang.

Wir möchten über unsere Arbeit im Bereich psychosexuelle Entwicklung aufklären, sei es durch das Konzept, Elternabende oder Gespräche mit den Fachkräften.

Gerade in persönlichen Gesprächen ist uns der sensible Umgang mit den Ängsten und Sorgen der Eltern zu diesem Thema wichtig.

## 6. Zusammenfassung

Unser Schwerpunkt in der sexualpädagogischen Arbeit liegt auf der Stärkung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes.

Dazu gehören der Auf- und Ausbau eines gesunden Selbstbewusstseins sowie das Vertrauen in sich selbst.

Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen bedeuten sich zu kennen, zu sich zu stehen und sich mit seinen Stärken und Schwächen zu akzeptieren.

Durch die Selbstsicherheit gewinnt das Kind an emotionaler Stärke und wird dazu befähigt, eigene Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.

Ein weiteres Ziel ist die Konfliktsicherheit sowie die Konfliktlösungsfähigkeit.

Dies bedeutet, dass das Kind in schwierigen und herausfordernden Situationen eigene Lösungsstrategien entwickeln und anwenden kann.

Dazu gehört auch das Vertreten der eigenen Meinung und den Mut zu haben, NEIN zu sagen.

Das Kennenlernen der eigenen Persönlichkeit sowie des eigenen Körpers ermöglichen dem Kind eine eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln. Dies bedeutet, dass das Kind seine Zugehörigkeit zum eigenen Geschlecht kennenlernt und die jeweilige Geschlechterrolle annimmt.

Um dies erreichen zu können, muss jede Fachkraft für die verschiedenen Bereiche der psychosexuellen Entwicklung sensibilisiert sein.

Dies findet durch regelmäßige konzeptionelle Arbeit zu diesem Thema, aber auch der Besuch von Fortbildungen statt.